

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Gruppenstr. 8/8, und durch Kolportörer zu beziehen. Preis vierzehnthalig Mr. 2,50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mr. 2,50, frei ins Land Mr. 2,92, in kleine Post am Ort Mr. 3,94.

Gesephor
Dedaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die merktägige Bevölkerung.

Seitgestaltung
für die aufmerksame Colonie
der neuen Waren 80 Pf.
Kunststoffe unter 100 Pf.
Gefüllte unter 100 Pf.
Unterste für Arbeitssachen 15 Pf.
Blaublätter 25 Pf.
Gedruckte Veröffentlichungen 15 Pf.
Unterste für die nächste Nummer
sicher bis Vermischung führen der
Expedition abgegeben werden.

Gesephor
Expedition 120a.

Nr. 180.

Breslau, Mittwoch, den 5. August 1914.

25. Jahrgang.

England erklärt den Krieg.

Deutschland besetzt belgisches Gebiet. — England erklärt darauf Deutschland den Krieg. — Italien bewahrt seine zweifelhafte Haltung! — Der deutsche Reichstag bewilligt einstimmig 5 Milliarden Kriegsmittel.

Auch der dritte Feind hat sich nunmehr gemeldet — es gilt jetzt den Kampf nach drei Fronten. Der Reichskanzler selbst erklärte gestern im deutschen Parlament, daß deutsche Soldaten zur Sicherung des eigenen Landes Belgien betreten und daß die belgische Regierung dagegen als einen Verstoß gegen Belgiens Ehre protestiert habe. Diese Nekrologie des neutralen Staates hat England, mit der Kriegserklärung gegen Deutschland beantwortet. Es ist nun kein Zweifel mehr, daß alle drei Mächte der Tripel-Allianz gegen uns zu Felde ziehen, während über die zukünftige Haltung Italiens noch die stärksten Zweifel bestehen. Obwohl ihm der Verlauf der Dinge bekannt sein mußte, setzt es aufs neue seine Neutralität und ordnet eine schwache Teilmobilisation an. Man wird mit größter Spannung darauf warten müssen, wie sich seine weitere Haltung gestaltet.

Der deutsche Reichstag hat inzwischen einstimmig die große Summe von fünf Milliarden Mark bewilligt, welche zur Ernährung und fortwährenden Ausrüstung des Heeres und für alle übrigen Kriegsausgaben nötig sind. Leider übermittelte das amtliche Telegrammbüro — die anderen funktionierte nur schwach — den Wortlaut der Begründung nicht, mit welcher der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Abgeordneter Haase, die Stellung seiner Partei zu dieser Frage begründete. Daß sie eine Zustimmende war, wissen wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe mit. Es fehlt übrigens auch zur Stunde noch der Wortlaut der weiter angenommenen Gesetze, zum Beispiel des Gesetzes über die Unterstützung der Familienangehörigen.

Nachdem Deutschland von drei Seiten angegriffen werden dürfte, handelt es sich in diesem Kriege um Sein oder Nichtsein der Nation. Angesichts dieser ernsten Tatsache schweigen die Gegenseite der Parteien, Tage vorüber sind;

Bricht Italien das Bündnis?

Vom, 4. August. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Erklärung des Ministerrates, die hervorhebt, daß da sich einige Mächte Europas in Kriegszustand, Italien sich aber im Friedenstand mit allen Kriegsführenden befindet, die Regierung und die Bürger und Untertanen des Königs verpflichtet seien, die Pflichten der Neutralität zu beobachten.

Die „Agenzia Stefani“ kündigt die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee für den 8. August und der Jahrgänge 1889 und 1890 der Marine an. Außerdem werden einberufen sieben Jahrgänge Unteroffiziere, und zwar Maschinisten, Heizer, Steuerleute und Elektriker der Marine sowie das ganze kriegsdienstpflichtige Signalpersonal. (Also nur eine Teilmobilisation.)

Die einstimmige Annahme der Kriegskredite.

Der Reichstag nahm in der zweiten Plenarsitzung um 5 Uhr nach einer Erklärung des Abgeordneten Haase (Sozialdemokrat), die nicht mitgeteilt wird, sämtliche Kriegsgesetze einstimmig ohne Beratung unter stürmischem Beifall des Hauses an, darunter die Kriegskredite in Höhe von fünf Milliarden.

Nach Annahme der Vorlagen dankte der Reichskanzler namens des Kaisers und des Bundesrats, indem er hervorhob, das Wichtigste sei die Vertilgung des Geistes der Einheit Deutschlands.

Präsident Raempf rief noch einmal aus, jetzt gelse es, zu siegen oder zu sterben für die Ehre des Vaterlandes.

Dann schloß er mit einem Hoch auf den Kaiser, das Volk und das Vaterland, währenddem sich auch die Sozialdemokraten erhoben hatten. (Siehe Reichstagsbericht).

Das Haus vertrug sich bis zum 24. November.

Der Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Paris, 4. August. (Über Kopenhagen.) Der deutsche Botschafter Frhr. von Schoen hat gestern abend 10 Uhr mit dem Botschaftspersonal und dem des deutschen Konsulats sowie den Mitgliedern der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen. Die französische Regierung hat den französischen Botschafter in Berlin angewiesen, Berlin zu verlassen und das Archiv der Botschaft und den Schutz der französischen Interessen dem nordamerikanischen Botschafter anzuvertrauen. Freiherr von Schoen hat den Botschafter der Vereinigten Staaten, die Sorge für die Interessen der Deutschen in Frankreich zu übernehmen.

Schweden absolut neutral.

Stockholm, 4. August. Die schwedische Regierung hat Schwedens absolute Neutralität während der gegenwärtigen Kriege zwischen den fremden Mächten erklärt.

Christiania, 4. August. Die norwegische Regierung hat ein Dekret erlassen, welches die Ausfuhr von Korn, Mehlwaren, Kartoffeln, Kohlen, Röts und mineralischen Ölen verbietet.

Stockholm, 4. August. Zur Sicherung der Neutralität erließ das Marineministerium folgende Anordnungen: Mobilisierung der Flotte, der Küstenpositionen und des Küstenschiffes, außerdem des Materials, das der Handelsflotte angehört, weiter Einberufung bei der Küstenartillerie in Dienststellung, Behandlung

Einberufung so vieler Wehrpflichtigen, wie die genannte Mobilisierung erfordert.

Kämpfe in Oppenheim.

Berlin, 4. August. Teile der Besatzung von Memel haben gestern einen Vorstoß feindlicher Grenzwachen aus der Richtung von Krottingen zurückgeschlagen.

Berlin, 4. August. In einem Telegramm aus Allenstein, 2. August, 6 Uhr nachmittags, war gemeldet worden: „Johannisburg, das von einer Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen.“

Da es im Publikum Unruhe erregt hat, daß über den Erfolg dieses Angriffes kein weiterer amtlicher Bericht erfolgt ist, so sei hierdurch festgestellt, daß jener Angriff garnicht durchgeführt worden ist, sondern daß die russische Kavallerie sofort über die Grenze wieder zurückgegangen ist, als sie das Städtchen Johannisburg besetzt fand.

Gefangenennahme einer russischen Patrouille.

Königsberg, 4. August. Bei Lengweilen sind acht Männer einer russischen Ulanenpatrouille von unserem Landstrich gefangen genommen worden. Man brachte sie nach Königsberg.

Die polnischen Nationalsozialisten gegen den Zarismus.

Kralau, 4. August. Der Volksaufschwung der polnischen sozialdemokratischen Partei erklärt einen Aufruhr, in dem es heißt: Der Kampf gegen den russischen Zarismus ist unsere heiligste Pflicht. Indem wir uns für diesen Krieg mit dem Zarismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur die Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber der ganzen arbeitenden Klasse Europas; in erster Linie aber gegenüber den Millionen des arbeitenden Volkes von Russland; das in den letzten Tagen in den Straßen der russischen Städte seine Ketten wirren ließ.

Spione in Österreich?

Wien, 4. August. Die „Reichspost“ schreibt: Feindliche Agenten versuchen in allen möglichen Verschleppungen Anschläge auf Brücken, Pulvermagazine und Wasserleitungen. In Eggendorf wurden zwei angebliche Nonnen als Männer, Serben oder Russen, enttarnt, die Bomben hatten. In Budweis wurde ein Serbe aufgegriffen, der in einem ausgehöhlten Spazierstock Bazillen zur Vergiftung des Trinkwassers (?) bei sich führte. In seinem Rock waren 3200 Kronen eingehäuft.

Verkehrungen Rumäniens.

Bukarest, 4. August. (Agence Roumaine.) In dem unter Vorsitz des Königs in Sinaia abgehaltenen Ministerrat, dem auch der Thronfolger, der Präsident der Abgeordnetenkammer, früherer Ministerpräsident Majorescu, und mehrere ehemalige Minister, sowie einige Vertreter der Regierungsparteien beteiligt, wurde die von Rumänien unter den gegenwärtigen Umständen zu beobachtende Haltung einer Prüfung unterzogen. Der Ministerrat beschloß fast einstimmig, daß Rumänien alle Maßregeln zur Verteidigung seiner Grenze ergreifen solle.

Die Skupjitscha bewilligt die Kriegskredite.

Gofia, 2. August. Die Agence Telegraphique Bulgar meldet aus Rilch: Die Skupjitscha verhandelt in ihrer gestrigen Sitzung das Moratorium und die Kriegskredite. Das Moratorium wird bis zum nächsten Tage nach der Demobilisierung in Kraft bleiben.

Die Skupjitscha bewilligte sodann einen Kredit von

England erklärt den Krieg.

Berlin, 4. August. Kurz nach 7 Uhr erschien der englische Botschafter Goschen auf dem Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern.

Belgien von Deutschland besetzt!

Im englischen Unterhause teilte Staatssekretär Grey folgendes mit: Die belgische Gesandtschaft in London habe die Nachricht erhalten, daß Deutschland gestern abend 7 Uhr Belgien eine Note gesandt habe, die Belgien freundliche Neutralität mit freiem Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet vorschlug und die Erhaltung der Unabhängigkeit bei Friedensschluß versprach. Belgien erwiederte, daß ein Angriff auf seine Neutralität eine Verlegung des Völkerrechts sein würde. Die Annahme des Vorschlags bedeute das Opfer der Ehre. Belgien sei entschlossen, seiner Pflicht bewußt, dem Angriff mit allen möglichen Mitteln zu begegnen.

Grey fügte hinzu, die Regierung ziehe die empfangene Information in ernstliche Erwägung. Er mache keine weitere Bemerkung. (Die Folge war dann die englische Kriegserklärung.)

Wer kein Papiergeleidt annimmt, wird verhaftet.

Der Regierungspräsident macht im Namen des Kommandierenden Generals bekannt:

Reichsbanknoten sind gesetzliches Zahlungsmittel. Wer ihre Annahme als Zahlungsmittel verwirkt, macht sich einer Störung der öffentlichen Ordnung schuldig und hat sofortige Verhaftung zu gewährten.

Abgabe von Mch.

Es wird gemeldet: Die Sektion II des Ausschusses für die Lebensmittelversorgung der Stadt Breslau hat in Aufsicht genommen, obwohl von den angekauften Weizenmehlbeständen an die Bäcker abzugeben. Als Bedingung wird den Bäckern aufgegeben werden, daß sie die Semmel zu einem bestimmten Höchstpreise verkaufen müssen. Da der Preis für das Weizenmehl so niedrig festgesetzt worden ist, wie es die Sektion nur irgend verantworten konnte, wird die Bevölkerung Semmeln zu einem durchaus erschwinglichen Preise erhalten können. Die Verhandlungen mit den Bäckern wurden am Montag abgeschlossen. Bemerkte sei noch, daß diese Maßnahme vorerst nur für die Zeit der Mobilmachung gilt, um dadurch einer durch die beschränkte Zufuhr etwa herbeigeführten Notlage zu begegnen; welche Maßnahmen später in Anwendung kommen sollen, wird zu seiner Zeit öffentlich bekanntgemacht werden.

Keine Soldatenbriefe während der Mobilmachung.

Das Kriegsministerium und das Reichspostamt erlassen eine Bekanntmachung, wonin mitgeteilt wird, daß während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet, Postsendungen an die Truppen nicht ausgetragen werden. Es empfiehlt sich daher nicht, obwohl nachdem eine Truppe ihren Standort verlassen hat, Sendungen an Leute der Truppen zu richten.

Schlünder zu Erntearbeiten.

Die Breslauer Schulverwaltung erlässt folgenden Aufruf:

Auch in Breslau soll wie in anderen Orten Deutschlands der Schuljungend Gelegenheit gegeben werden, für das Vaterland zu arbeiten. Die Ernte im Umkreise Breslaus kann aus Mangel an Arbeitskräften nicht schnell genug eingeholt werden. Die Schulverwaltung ruft die Schüler aller Schulen Breslaus vom 12. Jahre an auf, bei den Erntearbeiten zu helfen. Die Schüler, die mit Genehmigung ihrer Eltern dazu bereit sind, werden aufgefordert, sich am kommenden Mittwoch, den 5. August, oder am Donnerstag, den 6. August, vormittags 8 Uhr in ihren Schulen zu versammeln; dort werden Direktoren und Rektoren ihnen weitere Anweisungen geben. Soweit möglich, werden die Schüler abends nach Breslau zurückkehren, sonst finden sie draußen die nötige Unterkunft. Für die Dauer der Erntearbeiten wird den dazu bereiten Schülern auf Grund der soeben ergangenen Anordnungen der Schulaufsichtsbehörden Urlaub gewährt.

Feldpost.

Die nach dem Feldheere gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat. Für jedes Armeekommando, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie, Kavallerie oder Reservedivision — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt. Hierauf können die

Geschichtsalender.

5. August.

1874 Der allgemeine Deutsche Zimmerverband polizeilich geschlossen.
1895 Friedrich Engels in London.

Aus aller Welt.

Das Flugzeug im Krieg.

Die Nachricht, daß französische Flieger sich bis in die Nähe von Nürnberg gewagt und dort verschüttet haben, durch herabgeworfene Bomben die Bahnhöfe zu zerstören, hat zum ersten Mal die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Verwendung von Flugzeugen in dem Krieg gebracht, denn die Tätigkeit und die Erfolge der Flugzeuge in den beiden Balkankriegen waren recht minimal. Während im breiten Publikum bisher angenommen wurde, daß die Aufgabe der Flugzeuge mit der Auflösung der feindlichen Stellung erledigt sei, zeigten die Bomber in untersuchte der französischen Flieger, daß den Flugzeugen aller beteiligten Völker außer der Auflösung noch weitere Pflichten die Bewaffnung und die Versorgung von Truppen und von Bahnhöfen durch Abwerfen von Bomben und der Krieg in der Luft — obliegen.

Die erste Pflicht der Flugzeuge ist und bleibt natürlich die Aufklärung der feindlichen Truppenbewegungen. Dabei werden sich die Piloten nicht nur auf die Feststellung der direkt vor ihnen stehenden Regimenter beschränken, sondern auch größere Flüge ins feindliche Land hineinnehmen, wozu sie sich auf ihren großen Einzel- und Geschwaderflügen im Frieden gut vorbereitet haben. Man geht wohl kaum zu weit, wenn man für die Militärpiloten eine Durchschnittsflugdauer von fünf bis sechs Stunden annimmt. Einzelne eingesogene Flugpiloten sind, wie bekannt, sogar in der Lage, 20 und mehr Stunden zu fliegen. Auf ihren Flügen haben die Piloten gewöhnlich einen Begleiter als Beobachter mit.

Die zweite Aufgabe der Flugzeuge besteht in der Vernichtung von Truppenmassen und der Verbündung von Festungen, Bahnhöfen und strategischen Punkten. Solche in Feuerkämpfen sind auf den deutschen Militärflugplätzen sowieso nur selten abgetragen worden.

Die letzte Aufgabe für die Flugzeuge bildet der Krieg in der Luft, der Kampf gegen Kriegsschiffe und die Bekämpfung der feindlichen Flieger. Dieser Teil ihrer Aufgabe ist der schwierigste und der verlustreichste.

Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Anschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben:

welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Battalion, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er beklebt.

Woselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine. Sind diese Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der aufstrebenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsors ist in der Rücksicht nicht erfordert, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Übermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort garnicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Division besetzt oder überhaupt ein festes Standquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu merken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben.

Die Anschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Riegeschiff immer an einer bestimmten Stelle, an bestem unterstechen niedergeschreiben. Die Angaben in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Klasse, Name und seine Stärke sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schreibfehler, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewohnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich unter Hunderten tausend von Anschriften um sofortige Erkennung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen.

Um übrigen empfiehlt es sich, auf allen Postsendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Für Feldpostsendungen

in Privatangelegenheiten gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen.

1. **Portofrei** werden befördert: a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm, b) Postkarten und c) Geldbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark. 2. **Portovergünstigungen**: Das Porto beträgt für a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pf., b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mark 20 Pfennig, c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von über 150 bis 300 Mark 20 Pf., über 300 bis 1500 Mark 40 Pf., d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark an die Angehörigen des Feldheeres und die Besatzungen der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw. 10 Pf.

Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommenden Personal:

a) der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbündeten Vereine, sowie der Ritterorden Johanniter, Malteser, St. Georgs-ritter, b) denjenigen Vereine, Freiwilligen usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Kaiser-Neutralitätsgelehrten vom 22. März 1903 (Reichsgesetzblatt 1903 Nr. 18) von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegsanitätsdienstes durch besondere Bezeichnung zugelassen.

Sendungen, die rein geringliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto. Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unmarkierte oder unzureichend frankierte portovergünstigte Sendungen werden nicht abgelehnt. Formulare zu Postkarten werden bei den Postanstalten, sofern den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verlaufen werden. Einmalen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freimarke zu 10 Pf. beladen, zum Verlauf für den Betrag der Freimarke bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einzelne Formulare in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufräge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmesendungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen.

Private-Päckchen nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Postgebühren noch angenommen.

1800 Nottrauungen in Groß-Berlin.

Eine Umfrage bei den Standesämtern der Städte und Landgemeinden Groß-Berlins hat ergeben, daß am Sonnabend und Sonntag schätzungsweise rund 1800 Nottrauungen vollzogen worden sind. Die 20 Standesämter der Stadt Berlin halten durchschnittlich je 50 Nottrauungen vorzunehmen; in den bewohnten Außenstadtkreisen waren es mehr, in den Innenstadtteilen etwas weniger, so daß auf Berlin allein rund 1000 Nottrauungen entfallen. Auch in den Vororten waren die Standesämter am Sonntag geöffnet. Am zahlreichsten waren auch hier die Nottrauungen in den Gemeinden mit großer Arbeiter- und Industriebevölkerung und mit Garnisonen. Verhältnismäßig am wenigsten Kriegstrauungen wurden in den Villenvororten des Südwestens vollzogen. In den meisten Standesämtern mussten schon am Sonnabend die Geschäftsstunden bedeutend erweitert werden. Das Wilmersdorfer Standesamt vollzog z. B. am Sonnabend bis 10 Uhr abends Nottrauungen, und am gestrigen Sonntag waren um 9 Uhr vormittags bereits 50 Paare wieder zur Stelle. Am rücksichtigsten waren die Kriegstrauungen in den Vororten, wo die Bräute der zum Felddienst Einberufenen dancierten. Im Wochenerinnertheim am Urban wurden allein sechs solcher Kriegstrauungen am Krankenbett durch den Standesbeamten vollzogen, wobei zumeist Verzögerungen eintreten.

Die Nahrungsmittelversorgung im Kriege. In der gegenwärtigen Zeit ist die Frage aktuell, ob die deutsche Bevölkerung im Kriegsfall standhaft ist, um allein zu ernähren. Man kommt damit rechnen, daß unsere sämtlichen Zufuhrwege abgeschnitten werden. Schon in Friedenszeiten beträgt unsere Einfuhr 15-25 Prozent, d. h. wir sind also für zwei bis drei Monate auf fremdes Brodtorn angewiesen, was für den Friedensfall nicht ganz unbedeutlich ist. Und die Bevölkerung sind uns so unglücklicher, je mehr wir uns dem Ende des Kriegsjahrs nähern. Noch fröhlich kommt alles darauf an, in gleichzeitig große Getreidevorräte im Land zu haben, und zwar um so bedenklicher, je länger das neue Getreide noch entfernt ist. Die ungünstigen Verhältnisse in unseren Getreidevorräten sind um so bedenklicher, als ausreichende Mengen von Getreide wegen eines Einschlags für die Volksversorgung unerlässlich sind. Von Italien und Österreich haben wir eine wirtschaftliche Hilfe nicht zu erwarten. Die Zivilbevölkerung sieht großen Entbehrungen entgegen, sobald die Rücksicht abgenommen ist.

Mit der Nahrungsmittelversorgung beschäftigt sich auch ein Aufsatz in der Zeitschrift "Verantwortung und Existenz". Das Problem der Nahrungsmittelversorgung Deutschlands im Kriegsjahr ist bis jetzt in der Öffentlichkeit überwiegend als unbedeutlich

angesehen. Ihre Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

Mitteilungen der "Schlesischen Volkszeitung":

Wir lesen im heutigen Befehlsblatt über die Spionsuche: "So wurde u. a. der Reichsstaatsabgeordnete Graf Oppendorff verhaftet, wie uns ein Augenzeuge berichtet, selbstverständlich aber sofort freigelassen. In der Nacht zum Montag wurde zwischen 2 und 8 Uhr ein verdecktes Auto fahrt auf Breslau gesichtet; nach einer Melbung der "Bresl. Blg." soll es sich um einen deutschen Wallon gehandelt und die abgegebenen Schlüsse lediglich alarmierenden Charakter gehabt haben. Nach einer anderen, und von zuverlässiger Seite zugegangenen Melbung soll es tatsächlich ein feindliches Fahrzeug gewesen sein, das um den Hauptbahnhof kreiste und den Scheinwerfer spielen ließ. Sofort wurde — so heißt es in dieser Melbung — durch Militär vom Bahnhof aus auf das Fahrzeug geschossen. Dieses stieg, um nicht getroffen zu werden, schnell in die Höhe und entfernte sich nach Osten zu. Neben sein weiteres Verbleiben ist nichts bekannt.

* Zur Anstrengung von Tagesschleißung werden eine größere Anzahl Fischneider, Schneider und Näherinnen sofort gesucht. Zu melden bei H. G. Fleiders Nachf. Seydel, Leder- und Deckengeschäft, Elisabethstraße 2.

* Das Erbs-Division des 51. Infanterie-Regiments macht bekannt, daß unausgebildete Kriegsfreiwillige erst am 16. August angenommen werden. Vorherige Melbung ist zwecklos.

* Chausseure, Motorfahrer und Auto-Schlosser gesucht. 25 in der Führung von Kraftwagen ausgebildete Leute und 20 Motorradfahrer, die sich durch Zeugnisse ausweisen können, sowie 25 in der Reparatur von Kraftfahrzeugen erfahrene Fachleute — Schlosser, Mechaniker pp. — werden bei der Vermierung der Festung gegen hohen Lohn sofort verlangt.

Meldungen im Geschäftskammer des Verkehrsministers vom Platz, Fortifikation, Rosenthalerstraße 15/17.

Ausgenommen sind Leute, die noch wehrpflichtig oder bereits zu irgend einer Verwendung oder Gestaltung für Militärzwecke bestimmt sind.

* Fährt Maschinen-Näherinnen für Militärarbeit bei hohen Löhnern sofort gehucht. Steinmeier, Hörschstraße 84.

* Maschinisten, Holzarbeiter und Arbeiter werden sofort im städtischen Haupt-Elektrizitätswerke am Scheidenweg eingestellt.

Die Oderschiffahrt.

Nach einer Bekanntmachung des Wasserbauministeriums zu Breslau wird 1. die Beleuchtung des Stroms auf der Oder bis Pöbelwitz eingestellt. Der Schleusenbetrieb ruht während der Dunkelheit; die Bekanntmachung vom 20. 2. 1914 wird zurückgezogen; 2. während Dunkelheit, Nebel darf 50 Meter oberhalb und unterhalb von Schleusen, Wehren und Brücken kein Fahrzeug liegen.

Nach einer Bekanntmachung des Wasserbauministeriums Steinau a. Oder soll hinsichtlich des lebhaften Lösch- und Ladearbeitsverkehrs unterhalb des Hafens an Wallisch wegen der vielen in der Nähe des Hafens liegenden Schiffe, und mit Rücksicht auf den Betrieb der Wallischen Fahrt die auf weiterer Verlaufsstrecke zugelassen werden, daß die Schleppzüge im sogenannten Hirschfelde zwischen Kilometer 303 und 304 der Oderleitung nicht geteilt werden. Die sogenannten Abhängerkreuze am oberen und unteren Ende der Strecke sind daher entfernt worden.

* Wer aus Breslau abreisen will wird jedenfalls eine große Enttäuschung erleben. Seit der letzten Nacht ist der Militärfahrplan in Kraft getreten. Das Publikum wird zur Fahrt fast gar nicht oder nur in beschränkten Maße zugelassen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Züge für das Publikum nur mit 80 Kilometer Geschwindigkeit verkehren und auf den Stationen nach Wartzeit stehen bleiben, um den Militärlügen den Vorrang zu lassen. Dadurch ergibt sich die dreimalige Verzögerung, außerdem werden die Züge für den Betrieb der Freimarke bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einzelne Formulare in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufräge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmesendungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen.

* Wer aus Breslau abreisen will wird jedenfalls eine große Enttäuschung erleben. Seit der letzten Nacht ist der Militärfahrplan in Kraft getreten. Das Publikum wird zur Fahrt fast gar nicht oder nur in beschränkten Maße zugelassen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Züge für das Publikum nur mit 80 Kilometer Geschwindigkeit verkehren und auf den Stationen nach Wartzeit stehen bleiben, um den Militärlügen den Vorrang zu lassen. Dadurch ergibt sich die dreimalige Verzögerung, außerdem werden die Züge für den Betrieb der Freimarke bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einzelne Formulare in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufräge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmesendungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen.

Eine antisemitische Kundgebung in Charlottenburg. In einem Cafe am Kurfürstendamm konzentrierte eine aus Russen zusammengesetzte Kapelle. Diese stimmte am letzten Sonntag die russische Nationalhymne an. Darauf gab es einen furchtbaren Raub, die Gäste drangen mit Stühlen auf die Musiker ein, die nur durch eilige Flucht sich in Sicherheit bringen konnten. Als die Russen verschwunden waren, wandte sich der Raum gegen das Lokal, Tische und Stühle, Gläser und Spiegel gingen in Trümmer. Der Polizei gelang es erst mit großer Mühe, der Zerstörungswut ein Ende zu machen.

Landwehrmanns Abschied.

Es war net groß und war net viel,
Doch, Ich'st das Bissel Glück aufs Spiel,
Na woast du's erst,
Dass's um auf doch alles war,
Und waast's darfst auf oamal gar,
Um wie viel das du armest werst,

Un Haufa Kinda, trocken es Brot
Und bei da harzt' der Arbeit d' Not,
An andern wa's leicht's weng,
Wie aba dunk'l's mit oamal gros'
Das Bissel Glück, und los i' los.
Da werd's mir untern Brustplatz eng.

(Graf. Blg.)

Unsere Schiekeret.

In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr fielen Schüsse vom Dache des Hauses Nikolaistraße, Ecke Blücherstraße. Privatleute, Polizeibeamte und Soldaten suchten das Grundstück und auch die benachbarten Grundstücke ab, konnten aber niemand finden, der geschossen hatte. Schließlich wurde ermittelt, daß ein Glashütner in dem fraglichen Grundstück wohnt, auf den sich der Verdacht lenkte. Er wurde festgenommen, und man fand bei ihm noch eine Menoe Patronen und ein zerlegbares Gewehr. Außerdem wurde in seiner Wohnung eine Kiste mit mehreren Revolvern gefunden. Der Mann ist verheiratet. Was ihn zu der Schiekeret veranlaßt hat und ob er gefangen ist, das wird erst die weitere Untersuchung lehren.

* Die Diensträume des 12. Polizei-Kreisbuchs befinden sich vom 27. Juli an im Grundstück Uferstraße 14.

* Strafverfahren. Der Uferweg zwischen Märkischstraße und Siegauer Chaussee wird wegen Ausbesserung des Pflasters vom 8. August an auf zehn Tage für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

* Mit dem Säbel verletzt. In der vergangenen Nacht um 1½ Uhr ist der Weinhändler wohinnde 37 Jahre alte Arbeiter Hermann Kampel festgenommen worden. Da er tätlichen Widerstand leistete, hat der Beamte den Säbel gezogen und Kampel im Gesicht verletzt.

* Selbstmordversuch. Am 2. August mittag sprang ein etwa 20jähriger Mann in die Oder. Er wurde von einem Beamten des Wasser-Vauamts gerettet und ins St. Josefs-Hospital eingeliefert.

* Vermisst wird seit dem 16. Juli die 16 Jahre alte Lonne Maciak, Brüderstraße 9. Sie ist etwa 1,5 Meter groß, hat hellblondes Haar, blaugraue Augen, schlank, hat lückenhaftes Zahnen. Angaben zur Ermittlung des Mordes werden nach Amtsgericht 47 des Polizeiviertels erhoben.

* Diebstahl. Am 2. August wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof vor dem Fahrkartenhäuschen vieler Klasse ein Segelkoffer gestohlen, in dem verschiedene Kleidungsstücke, z. B. ein brauner Jackenanzug, eine schwarze und grau gestreifte Hose, eine silberne Unterhose mit silberner Kette, eine Stahlkette ohne Kette und eine Browningspistole enthalten war.

* 3650 M. abhanden gekommen. Einem Mann sind am Montag vormittag auf dem Wege von der Neuen Taschenstraße über Tauensteinkirche, Tauensteinkirche, Neue Schweidnitzerstraße zum Ring 3650 M. abhanden gekommen, die er in einem Hausspuckt in der Brusttasche seines Jackets aufbewahrt hatte. Das Geld bestand aus 29 Hundertmarkscheinen und aus 50- und 20-Markscheinen. Fußgänger haben beobachtet, daß jemand einen solchen Brieumuschlag von der Straße aufgehoben hat. Diese Personen werden gebeten, im Fundbüro des Polizeipräsidiums nähere Auskunft zu geben und dem Finder wird ausdrücklich ein hoher Finderlohn zugesichert.

* Unfall auf dem Hauptbahnhof. Am Montag ist in der Nacht ein junger Mann, der auf dem Hauptbahnhof einen Eisenbahnzug bestiegen wollte, als dieser bereits in Bewegung war, vom Triebwagen abgedrückt und mit dem Fuß unter ein Rad gelommen. Er wurde schwer verletzt und ist von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital überführt worden.

* Einbruch. In der Nacht zum Sonnabend ist eine Bodenlampe auf der Rauschstraße entzogen worden. Gestohlen wurden: Zeitzeuge, Taschen, Hemden, Handtücher, Taschenlöffel und Servietten, zum Teil mit G. M. und zum Teil mit R. M. gezeichnet.

* Diebstähle. Vor der Markthalle auf dem Kitterplatz ist am Sonnabend vormittag von einem Lieferwagen, der vor der Halle stand, ein Handkarren mit Butter gestohlen worden, an demselben Tage nachmittags einem Arbeiter auf der Gräßchenstraße ein blaugeflecktes Jacket, das er während der Arbeit ausgezogen hatte.

* Folgen des Nebermutes. Am Montag haben auf dem Orlau-Ufer vor dem Grundstück 2 mehrere junge Leute miteinander Ringkämpfe ausgeführt. Dabei ist ein Schuhmacher von der Alexanderstraße getötet und hat einen Oberschenkelbruch erlitten. Er mußte von Samaritern der Feuerwehr in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen. (Mitteilungen aus den Direktionsbüros)

* Victoria-Theater. Die Vorstellungen des Ensembles von Fosset Caprice Berlin sind von der Direktion bis auf weiteres eingestellt worden. An deren Stelle finden allabendlich oratorische Konzerte statt, welche abends 7 Uhr beginnen. (Bei günstigem Wetter im Garten.) — Eintritt frei. — Die Direktion erläutert uns jerner, mitzutun, daß eine sofortige Bekanntmachung der neuesten Telegramme während des Konzerts stattfindet. Der Restaurationsbetrieb ist jetzt den ganzen Tag über geöffnet.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.
Allgemeine Ortskrankenanstalt für die ländlichen Orte des Kreises Neumarkt.

Der Vorsthende macht im Kreisblatt vom 1. August bekannt, daß Dienstag, den 11. August 1914, nachmittags 4 Uhr, im Kreislandehause in Neumarkt eine Ausschuß-Sitzung abgehalten wird. Die Tagesordnung lautet: Beschlussschaffung über die vom Vorstand aufgestellte Dienstordnung für die Angestellten der Kasse.

Bereits vor einigen Wochen sollte sich der Ausschuß mit der Dienstordnung beschäftigen; er hat es jedoch abgelehnt und Vertragung beschlossen, weil ihm die Dienstordnung im Entwurf gar nicht unterbreitet worden war, so daß er unmöglich verhandeln und beschließen konnte.

Schlesien und Böhmen.

Breslau, 4. August. Opfer der Autoresept. Ein tödlicher Unfall ereignete sich Sonntag gegen 7 Uhr abends auf der Chaussee zwischen der Stadt und "Tivoli". Ein Automobil überfuhr einen Handwerksburschen, einen Schneider, welcher bisher in Losen gearbeitet hatte und sich in Breslau beim Militärstellen fand. Der Unglückliche wurde von hinten erschossen und etwa 15 Meter mitgeschleift, wobei er so schwere Verlebungen erlitt, daß er sofort eine Leiche war. Der Führer des Wagens ist ein erst angelehrter Schlosser, der mit einem hiesigen Badermeister eine Spritzenfahrt unternahm. Von Augenzeugen wird befunden, daß den Führer die Schuld treffe, der auch noch nicht im Besitz eines Fahrscheines sei. Der hinzugezogene Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch und andere schwere Verlebungen fest. Die Leiche wurde gegen 9 Uhr nach Rathau geschafft.

Freiburg, 4. August. Einschüsse am Neubau des Fürstenhofes. Ein größerer Mauereinschuß ereignete sich bei den Neubauten am Schlosse des Fürsten von Bies in Fürstenstein. Eine Mauer stürzte in großer Ausdehnung nach dem Fürstensteiner Grunde zu ein und zerstörte zahlreiche Bäume, die sie mit sich trug. Glücklicherweise waren zu dieser Zeit Arbeiter an der Unfallstelle nicht beschäftigt.

Germendorf (Rynast), 4. August. Betriebsfeindschaften infolge des Krieges. Die Firma Neumann u. Söhne, Kunst- und Augenglasfabrik, hat folgende Bekanntmachung angeschlagen: Aufgabe der schwierigen und ungünstigen Wirtschaftslage sehen wir uns veranlaßt, die zu unserem Werke gehörenden Betriebe (Germendorf, Agnetendorf, Peters-

dorf und Schlesien) vom 3. August an ruhen zu lassen.

Stolz, 4. August. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in einem Grundstück am Ziegelgraben das elf Jahre alte Töchterchen des Ziegelbrenners Elsner. Es wollte mit seinem Zwillingsschwester den Dienst helfen und bemerkte nicht, daß am Herde die Schürze in Brand geriet. Bald darauf stand die Kleine über und über in Flammen. Obwohl die brennenden Kleider bald herabgesunken waren, hatte das Mädchen am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach der Überführung in das Krankenhaus verstarb.

Döpeln, 4. August. Beim Kriegsspiel erschossen. In Saerau spielten Tonnerbläser nachmittags eine Anzahl junger Burschen Krieg und bildeten zwei Parteien, Serben und Österreicher. Hierzu holte der Bäckerlehrling Pogrzeba aus der Wohnung ein Messing, in dem sich noch eine Kugel befand, er legte an und zielte auf den etwa 7½ Jahre alten Sohn des Eisenbahnschaffners Scholz. Plötzlich sprach ein Schuß und die Kugel ging dem Scholz in den Kopf. Der Getroffene wurde nach dem hiesigen St. Adalbertshospital geschafft, wo er noch am Abend der Verlebung erlegen ist.

Ober-Bauh., Mr. Gr. Glaau, 4. August. Ein schmerzes Gewitter zog über unseren Ort. Ein Blitz schlug beim Stellenbesitzer Witke in die Säulen und töte dabei daselbst einen Werd und 2 Stück Kindern. Ein anderer Blitz traf einen dem Dominiun gehörigen Getreideschöber, sodass dieser ein Raub der Flammen wurde.

Kattowitz, 4. August. Kein Fehlerfall auf einen Militärvorstand. Vierjährige Männer berichten:

"Der am Postgebäude zur Überwachung angestellte Militärvorstand ist Dienstag gegen 12½ Uhr mittags von einem Männer angeschossen. Rufen, überholen und angefeindet worden. Die Verbrecher sind gelöscht und werden zur Zeit verfolgt. Dem Wachvosten wurde ärztliche Hilfe zuteilt." Diese Nachricht trifft nicht zu, denn, wie der "Oberschlesischen Freien Presse" mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um einen Überfall, sondern nur um einen Unfall. Der Wosten soll ohnmächtig geworden und zusammengefallen sein, wobei sich das Gewehr entlud. — Die Überwachung des Postgebäudes wurde verstärkt.

Bromberg, 4. August. Verhaftung eines Mörders. In Bromberg ist der 24 Jahre alte Rudolf Richter aus Neukölln verhaftet worden. Er wurde unter dem Verdacht verfolgt, am 25. Juli den Kutschbesitzer Platz aus Deutsch-Graau ermordet und verant zu haben. Der Verhaftete hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Meinste Nachrichten.

Russland gegen Rumänien?

Wien, 4. August. Wie das "Deutsche Volksblatt" meldet, berichten rumänische Neisennde, die aus Bessarabien flohen, von dem vollkommenen Aufmarsch der Truppen im gesamten Odessaer Militärbezirk gegen Rumänien. Die Masse der Truppen steht schon bei Bendery, Galatz gegenüber, andere vor Rischinew in der Richtung auf Jassy. Bei Chilia werden 20 Eisenbahntransporte erwartet. Bei Sunlu steht ein Artillerieregiment.

Diese Nachrichten haben in Bukarest verblüffend gewirkt, umso mehr als noch vorgestern der Zar ein herziges Telegramm an den König gesandt hat, in dem er diesen gelegentlich des Besuches der Offiziere des 5. Koschiorregiments seiner unverwandelbaren Freundschaft versicherte. Rumänische Zeitungen erklären, daß dieses Benehmen Russlands Rumänien zu Gegenmaßregeln zwingt.

Die militärischen Maßnahmen der Schweiz.

Aus Thun wird dem Wiener "Deutschen Volksblatt" gemeldet: Die französische Grenze wird mit etwa 400.000 Mann besetzt werden, um im Falle eines Krieges die Neutralität der Schweiz wahren zu können. Es werden auch bereits weitgehende Maßregeln wegen der Verproviantierung getroffen. Die Fremden verlassen fluchtartig die Schweiz und zahlreiche Hotels wurden bereits geschlossen.

Beschränkung des Nachrichtendienstes.

Der Vorsteher der Presse-Abteilung des Großen Generalstabes in Berlin hatte Montag vormittag Vertreter der Presse nach einem Saale des Reichstagsgebäudes geladen, um ihnen Mitteilung über die Behandlung von Kriegsnachrichten usw. zu machen. Er sprach zunächst den Dank des Chefs des Großen Generalstabes für die bisher von der Presse beobachtete Haltung aus, bet der, abgesehen von vereinzelten Fällen, nichts Unerwünschtes in die Offenheit gebracht worden sei. Die Presse habe einerseits das Volk aufzufklären und dessen berechtigtem Interesse an den Ereignissen Rechnung zu tragen, andererseits aber habe sie die Pflicht der verschwiegenheit im Interesse der Landesverteidigung. Besonders wichtig ist dies auch gerade bei den kleinen Provinzblättern. Deutschland ist mit fremden Agenten überschwemmt, welche alle, auch die scheinbar unbedeutendsten Wissungen über militärische Vorgänge zu unserem Schaden zu verbreiten wissen.

Alles, was dem Großen Generalstab von Nachrichten zu geht und zur Veröffentlichung geeignet ist, wird durch das Wolffsche Telegraphenbüro verbreitet. Dieses legt seinerseits alle ihm zugehörenden eigenen Nachrichten dem Großen Generalstab vor, sodass also alle Meidungen des Wolffschen Büros durch den Großen Generalstab geprüft sind. Für jedes Jahr sind nicht ein Wort über Versetzung von Truppen und was damit zusammenhängt gemeldet werden. Das Volk muß Vertrauen haben. Hoffentlich werden ihm bald Siegesnachrichten übermittelt werden können. Auf keinen Fall wird irgendwelche Beschönigung geübt werden. Wenn das große Hauptquartier Berlin verläßt, tritt Oberst Brose an die Spitze der Presse-Abteilung.

Spionenjagd.

Berlin, 4. August. Meldungen des Berliner Morgenblätters besagen: Gestern vormittag wurden am Alexanderplatz zwei russische Offiziere festgenommen, die als Brandenburger verdeckt waren. Meldete russische Spione sind am Nachmittag unter den Linden gefangen worden, einer von ihnen trug deutsche Marineoffiziersuniform, ein anderer trug in der Uniform eines deutschen Infanterieoffiziers, ein dritter in der eines preußischen Landesoffiziers. Große Auseinandersetzung verlief sich abends am

Alexanderplatz das Gericht, das sich in einem Raum am Bahnhof an russische Beamte versteckt haben sollten. Schließlich suchten das ganze Gericht ab und fanden in einem Büro verdeckt verdeckte Personen, die verhaftet wurden. Ein anderes Muß wurde vor dem Tag, als der Reichstag verhaftet, das er angeblich photographiert hatte. Am Tempelhofer Platz wurde ein junger Mann festgenommen, bei dem man eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe gefunden hatte.

Spandau, 4. August. Hier wurde der 21. August als Tag der Feier der 100. Geburtstag der Stadt Spandau. Es wurde ein junger Mann festgenommen, der sich um russische Soldaten handelt.

Breslauer Schießwurmsmarkt. Am 8. August 1914. Der Wettbewerb besteht aus 110 Meter, 1600 Schritte, 225 Schritte. Sieger wird derjenige, der am schnellsten kommt.

Es werden gespielt für 50 Groschen:

Vergleich	Zeit	Zeit	Zeit
Münster: Schießen: vollständig, ausgemüht	42-45	42-45	74-79
(ungeachtet) vollständig, ausgemüht	33-40	38-40	69-73
schwach, nicht ausgemüht	11-15	11-15	60-64
ältere ausgemühte	31-34	30-32	60-64
mäßig ausmühte junge, auf genügte ältere	11-21	11-21	65-69
ältere genügte junge, auf genügte ältere	11-21	11-21	65-69
ältere vollständig, ausgemüht	42-45	42-45	74-79
vollständig schwach, ausgemüht	31-34	31-34	75-78
mäßig genügte junge, auf genügte ältere	22-25	22-25	70-75
ältere genügte schwach, ausgemüht	31-33	31-33	70-75
ältere vollständig, ausgemüht, bis 7 Jahre	37-39	32-41	63-72
wieder ausgemühte ältere und wenig gut aus-	32-35	32-35	64-72
wieder genügte ältere und jünger	24-29	24-29	63-68
gering genügte ältere und jünger	11-23	11-23	61-68
Nürnberg: Vorsteher: leichter Mann	—	—	—
schw. Mann (niedr.)	—	—	—
mittlere Größe, beide Tonträger	53-55	53-55	91-95
mittlere Größe, gute Tonträger	45-47	45-47	80-84
geringere Größe, gute Tonträger	31-33	31-33	62-76
geringere Größe, schlechte Tonträger	17-21	17-21	65-68
Schaffhausen: Wachtmeister, ältere Wachtmeister, jüngere Wachtmeister, jüngere Wachtmeister, aus genügte ältere Wachtmeister	41-15	39-45	89-98
mäßig genügte Wachtmeister	32-40	30-35	64-70
Schweinfurt: kaum über 120-130 kg Leibgewicht	50-57	48-54	66-78
vollständig über 100-120 kg Leibgewicht	43-55	44-50	68-72
vollständig über 80-100 kg Leibgewicht	1-15	12-15	56-68
vollständig über 60-80 kg Leibgewicht	17-51	41-43	61-70
gering genügte über 100 kg Leibgewicht	—	19-42	62-66
gering genügte über 80 kg Leibgewicht	17-47	—	65-68

Wiederholung verbleiben: 2 Münster, 4 Nürnberg, 48 Schaffhausen.

Von den Gewinnern werden verlost: 2 in 70, 4 in 65, 8 in 60, 15 in 55, 18 in 54, 8 in 53, 11 in 62, 8 in 61, 204 in 60, 60 in 59, 140 in 58, 145 in 60, 120 in 55, 75 in 54, 55 in 53, 15 in 52, 10 in 51, 49 in 50, 62 in 49, 9 in 49, 3 in 47, 4 in 46, 9 in 45 Münster.

*) Auskunftsamt Nr. 1, Komitee 3, 50; für Freuden (Café) 100; Abteilung 8, 27.

*) Auskunftsamt Nr. 1, Komitee 3, 50; für Freuden (Café) 100; Abteilung 8, 27.

*) Auskunftsamt Nr. 1, Komitee 3, 50; für Freuden (Café) 100; Abteilung 8, 27.

*) Auskunftsamt Nr. 1, Komitee 3, 50; für Freuden (Café) 100; Abteilung 8, 27.

*)

Aalkoholfreies Spülzähne.

Pomona Senn-Dose-Silberne
Sonne-Blume-Beste-Saft
Kirschsaft 11, 1, 1841.

Aalkoholfreie Getränke.

Bilio-Sinalco =

Wasser-Glasur, Brot
Brotkraut, Brotkloß, 128, Kaffina.
Brot, 1/2, 200, Brotkloß, 84, Tel. 0219.
Brotkloß, M., Salz, 19 (Brotkloß).
Brotkloß, Brot, 18, Brotkloß 26.

Thomas Bruse, Kunden, 84.
Telefon 2811.

Altwaren

Reinhard, G., Kupferschmiedestraße 27.

Arbeiter- u. Berufskleidg.

Arbeiter-Berufskleidung.

H. Aschkowitz, Schleifigerstr. 13.

10 eren. und Kunden-Garderoben

Bruno Gross & Co.

Großherz-Wilhelmstraße 18,

1. Etage, 1. Stock, 1. Etage.

Werkstätte u. Werkstattleitung

Dressler-Wäsche,

Kunst-Artikel, Wäsche.

Bäckereien und Konditoreien

Beder, August, Alte Landstraße 5.

Berger, Paul, Promenadestr. 40.

Brot, Carl, Oderstraße 29.

Bunte, Emil, Kurfürststraße 3/4.

Böllmann, W., Postenstraße 4.

Braun, Wilhelm, Bismarckstraße 35.

Braun, Julius, Postenstr. 19 (gr. Markt).

Die „Bolschewiki“
reischt in wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Expedition, Meine Gruppenstr. 5/6,
und durch Postorte zu begleiten.
Preis vierfachstark Wlt. 2.50.
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen Wlt. 2.50.
frei ins Haus Wlt. 2.92,
wo keine Post am Ort. Wlt. 3.84.

Telephone
Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Postkarte
für die entsprechende Lokalteilzeitung
oder Jena Raum 50 Pf.
Königliche Postzeitung 40 Pf.
Dorfschule unter Post 1 Wil.
Untersteile für die Reichswehr 15 Pf.
Zuladung 25 Pf.
Gesetzliche Verordnungsabteilungen
15 Pfennig.
Untersteile für die Reichswehr
außer der Vermittlung 2 Wil. bei
Reichswehr abgezogen werden.

Telephone
Expedition 1206.

Nr. 180.

Breslau, Mittwoch, den 5. August 1914.

25. Jahrgang.

England erklärt den Krieg.

Deutschland besetzt belgisches Gebiet. — England erklärt darauf Deutschland den Krieg. — Italien bewahrt seine zweifelhafte Haltung! — Der deutsche Reichstag bewilligt einstimmig 5 Milliarden Kriegsmittel.

Auch der dritte Feind hat sich nunmehr gemeldet — es gilt jetzt den Kampf nach drei Fronten. Der Reichskanzler selbst erklärte gestern im deutschen Parlament, daß deutsche Soldaten zur Sicherung des eigenen Landes Belgien betreten und daß die belgische Regierung dagegen als einen Versuch gegen Englands Ehre protestiert habe. Diese Besetzung des neutralen Staates hat England mit der Kriegserklärung gegen Deutschland beantwortet. Es ist nun kein Zweifel mehr, daß alle drei Mächte der Tripel-Allianz gegen uns zur Felde ziehen, während über die zukünftige Haltung Italiens noch die stärksten Zweifel obwalten. Obwohl ihm der Verlauf der Dinge bekannt sein müsse, lehnt es aufs neue seine Neutralität und ordnet zur schwachen Teilmobilmobilisation an. Man wird mit größter Spannung darauf warten müssen, wie sich seine weitere Haltung gestaltet.

Der deutsche Reichstag hat inzwischen einstimmig die große Summe von fünf Milliarden Mark bewilligt, welche zur Ernährung und fortwährenden Ausrüstung des Heeres und für alle übrigen kriegsanspannend nötig sind. Leider übermittelte das amtliche Telephonenbüro — die anderen funktionieren nur schwach — den Wortlaut der Begründung nicht, mit welcher der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Abgeordneter Haase, die Stellung seiner Partei zu dieser Frage begründete. Daß sie eine zustimmende war, teilten wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe mit. Es fehlt übrigens auch zur Stunde noch der Wortlaut der weiter angenommenen Gesetze, zum Beispiel des Gesetzes über die Unterstützung der Familienangehörigen.

Nachdem Deutschland von drei Seiten angegriffen werden dürfte, handelt es sich in diesem Kriege um Sein oder Nichtsein der Nation. Angeblich dieser ersten Tatsache schweigen die Gegenseite der Parteien, bis diese ernsten Tage vorüber sind.

England erklärt den Krieg.

Berlin, 4. August. Kurz nach 7 Uhr erschien der englische Botschafter Goschen auf dem Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern.

Belgien von Deutschland besetzt!

Im englischen Unterhause teilte Staatssekretär Grey folgendes mit: Die belgische Gesandtschaft in London habe die Nachricht erhalten, daß Deutschland gestern abend 7 Uhr Belgien eine Note gesandt habe, die Belgien freundliche Neutralität mit freiem Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet vorschlug und die Erhaltung der Unabhängigkeit bei Friedensschluß versprach. Belgien erwirkte, daß ein Angriff auf seine Neutralität eine Verlegung des Völkerrechts sein würde. Die Annahme des deutschen Vorschlags bedeute das Opfer der Ehre: Belgien sei entschlossen, seiner Pflicht bewußt, dem Angriff mit allen möglichen Mitteln zu begegnen.

Grey fügte hinzu, die Regierung ziehe die empfangene Information in ernstliche Erwägung. Er mache keine weitere Bemerkung. (Die Folge war dann die englische Kriegserklärung.)

Bricht Italien das Bündnis?

Rom, 4. August. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Erklärung des Ministerrates, die hervorhebt, daß da sich einige Mächte Europas in Kriegszustand, Italien sich aber im Friedenszustand mit allen Kriegsführenden befindet, die Regierung und die Bürger und Untertanen des Königs verpflichtet seien, die Pflichten der Neutralität zu beobachten.

Die „Agenzia Stefani“ kündigt die Einberufung der ersten Kategorie der Fahrgäste 1889 und 1890 der Armee für den 8. August und der Fahrgäste 1889 und 1890 der Marine an. Außerdem werden einberufen sieben Fahrgäste Unteroffiziere, und zwar Maschinisten, Geizer, Steuertente und Elektriker der Marine sowie das ganze kriegsdienstpflichtige Signalpersonal. (Also nur eine Teilmobilisation.)

Die einstimmige Annahme der Kriegskredite.

Der Reichstag nahm in der zweiten Plenarsitzung um 5 Uhr nach einer Erklärung des Abgeordneten Haase (Sozialdemokrat), die nicht mitgeteilt wird, sämtliche Kriegsgefechtswürfe einstimmig ohne Veratung unter stürmischen Beifall des Hauses an, darunter die Kriegskredite in Höhe von fünf Milliarden.

Nach Annahme der Vorlagen dankte der Reichskanzler namens des Kaisers und des Bundesrats, indem er hervorhob, das Wichtigste sei die Vertäugung des Geistes der Einheit Deutschlands.

Präsident Raempf rief noch einmal aus, jetzt gelse es, zu siegen oder zu sterben für die Ehre des Vaterlandes.

Dann schloß er mit einem Hoch auf den Kaiser, das Volk und das Vaterland, währenddem sich auch die Sozialdemokraten erhoben hatten. (Siehe Reichstagsbericht).

Das Haus verlagte sich bis zum 24. November.

Der Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Paris, 4. August. (Ueber Kopenhagen.) Der deutsche Botschafter Führ. von Schoen hat gestern abend 10 Uhr mit dem Botschaftspersonal und dem des deutschen Konsulats sowie den Mitgliedern der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen. Die französische Regierung hat den französischen Botschafter in Berlin angewiesen, Berlin zu verlassen und das Archiv der Botschaft und den Schutz der französischen Interessen dem nordamerikanischen Botschafter anzuvertrauen. Freiherr von Schoen bat den Botschafter der Vereinigten Staaten, die Sorge für die Interessen der Deutschen in Frankreich zu übernehmen.

Schweden absolut neutral.

Stockholm, 4. August. Die schwedische Regierung hat Schwedens absolute Neutralität während der gegenwärtigen Kriege zwischen den fremden Mächten erklärt.

Christiansburg, 4. August. Die norwegische Regierung hat ein Dekret erlassen, welches die Ausfuhr von Korn, Mehlwaren, Kartoffeln, Kohlen, Röts und mineralischen Ölen verbietet.

Stockholm, 4. August. Zur Sicherung der Neutralität erließ das Marineministerium folgende Anordnungen: Mobilisierung der Flotte, der Küstenpositionen und des Küstensignalwesens, außerdem des Materials, das der Handelsflotte angehört, weiter Eindämmung bei der Küstenartillerie in Disposition stehenden, sowie der Offiziere und Reserveoffiziere in genügender Zahl, endlich

Einberufung so vieler Wehrpflichtigen, wie die genannte Mobilisierung erfordert.

Kämpfe in Ostpreußen.

Berlin, 4. August. Teile der Besatzung von Memel haben gestern einen Vorstoß feindlicher Grenzwachen aus der Richtung von Trottlingen zurückgeschlagen.

Berlin, 4. August. In einem Telegramm aus Allenstein, 2. August, 8 Uhr nachmittags, war gemeldet worden: „Johanniburg, das von einer Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen.“

Da es im Publikum Unruhe erregt hat, daß über den Erfolg dieses Angriffes kein weiterer amtlicher Bericht erfolgt ist, so sei hierdurch festgestellt, daß jener Angriff garnicht durchgeführt worden ist, sondern daß die russisch-kavallerie sofort über die Grenze wieder zurückgegangen ist, als sie das Städtchen Johanniburg besetzt fand.

Gefangenennahme einer russischen Patrouille.

Königsberg, 4. August. Bei Lengweilen sind acht Männer einer russischen Ulanenpatrouille von unserem Landsturm gefangen genommen worden. Man brachte sie nach Königsberg.

Die polnischen Nationalsozialisten gegen den Zarismus.

Krakau, 4. August. Der Vollzugsausschuss der polnischen sozialdemokratischen Partei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Der Kampf gegen den russischen Zarismus ist unsere heiligste Pflicht. Indem wir uns für diesen Krieg mit dem Zarismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur die Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber der ganzen arbeitenden Klasse Europas, in erster Linie aber gegenüber den Millionen des arbeitenden Volkes von Rußland, das in den letzten Tagen in den Straßen der russischen Städte seine Ketten wirren ließ.

Spione in Österreich?

Wien, 4. August. Die „Reichspost“ schreibt: Feindliche Agenten versuchen in allen möglichen Verschleppungen Anschläge auf Brücken, Pulvermagazine und Wasserleitungen. In Eggenburg wurden zwei angebliche Nonnen als Männer, Serben oder Russen, enttarnt, die Bomben hatten. In Budweis wurde ein Serbe aufgegriffen, der in einem ausgehöhlten Spazierstock Bazillen zur Vergiftung des Trinkwassers (?) bei sich führte. In seinem Rock waren 8200 Kronen eingehüllt.

Vorkehrungen Rumäniens.

Bularest, 4. August. (Agence Roumaine.) In dem unter Vorsitz des Königs in Sinaia abgehaltenen Ministerrat, dem auch der Thronfolger, der Präsident der Abgeordnetenkammer, früherer Ministerpräsident Majorescu, und mehrere ehemalige Minister, sowie einige Vertreter der Regierungsparteien bewohnten, wurde die von Rumänien unter den gegenwärtigen Umständen zu beobachtende Haltung einer Prüfung unterzogen. Der Ministerrat beschloß fast einstimmig, daß Rumänien alle Maßregeln zur Verteidigung seiner Grenzen ergreifen solle.

Die Skupjitscha bewilligt die Kriegskredite.

Sofia, 2. August. Die Agence Telegraphique Bulgar meldet aus Risch: Die Skupjitscha verhandelt in ihrer gestrigen Sitzung das Moratorium und die Kriegskredite. Das Moratorium wird bis zum siebzigsten Tage nach der Demobilisierung in Kraft bleiben.

Die Skupjitscha bewilligte sodann einen Kredit von neunzig Millionen, monatlich zwanzig Millionen unverfügbar verausgabt werden dürfen.

Unverbürgtes Gericht über Automobilspione.

Dem Vernehmen nach ist von Nordhausen aus gemeldet worden, daß dort eine Anzahl von Automobilen, in rasender Fahrt ostwärts eilend, gesichtet worden sei. Diese Automobile wurden zum Teil von Personen in preußischen Uniformen (auch Offiziersuniformen) gefahren; die Insassen waren zum Teil als Damen gekleidet. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Lenker und die Insassen französische Offiziere sind, die nach Russland gelangen wollen. Es soll bereits gelungen sein, einige dieser Fahrzeuge abzufangen.

Verbot von Mitteilungen über militärische Maßnahmen.

Berlin, 4. August. Erst der in der Presse unter Verzugnahme auf § 10 des Spionagegesetzes erfolgten Bekanntmachung des Reichsvertrags, ergänzt durch ein entsprechendes Verkündigung für die Presse, das bei allen Garnisonkommandos angesetzt werden kann, haben sehr bedauerlicher Weise einzelne Männer sich nicht entzweit, dennoch Mitteilungen zu bringen, die sich beispielsweise auf die Gestellung von Verbündeten, eigensozialistische Anstrengungen, Abgangsorte und Bewegungen von Truppen, sogar unter der Bezeichnung der Regimentsnummern, sowie andere militärische Maßnahmen bezüglich. Der Große Generalstab weist nochmals mit allem Nachdruck darauf hin, daß alle darüberliegenden Mitteilungen strengstens unterdrückt sind, weil sie unbekannten Schaden führen können. Zurückschreibungen gegen das Verbot werden neben anderweitig zu ergreifenden Maßnahmen unmöglichlich nach dem Gesetz mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis 5000 Mark bestraft.

Falschmeldungen von der See.

Berlin, 4. August. Gestern und heute sind in verschiedenen deutschen Zeitungen Nachrichten über Vorgänge bei der Marine gebracht worden, die fast ausnahmslos erfunden sind und, wie es scheint, mit bestimmter Absicht von Agenten verbreitet waren. Es ergeht hierdurch an die gesamte deutsche Presse unter gleichzeitigem Hinweis auf den Erlass des Reichskanzlers vom 31. Juli erneut das dringende Ersticken, e in einerlei Nachricht zu verbreiten, ohne sie vorher durch das Nachrichtenbüro des Reichsmarineamtes prüfen zu lassen. Alles, was ohne Schädigung der Landesverteidigungsinteressen bekanntgegeben werden darf, wird mit größter Beschränkung amlich veröffentlicht werden.

Berlin, 4. August. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsmarineamts über die Regelung der Schiffahrt in den besetzten Hafen und Flussmündungen Deutschlands, sowie über die Neuerung der Seezeichen.

Französische Flieger in Deutschland.

In den bereits gemeldeten Anschlägen französischer Flieger auf Eisenbahnen in Bayern berichtet die "Bayre. Staatszeit." aus Nürnberg, 2. August:

Die Reg. Eisenbahndirektion Nürnberg teilt dem "Süddeutschen Correspondenzbureau" auf Anfrage mit, daß bei Markt Einersheim auf der Straße Nürnberg-Altdingen sowie auf der Bahnstrecke Nürnberg-Alsbach Flieger geschehen würden, die Bombe auf die Bahnstrecken herunterwurfen. Jemandwelcher Schaden wurde bisher nicht ermittelt.

In dieser Meldung wird die amtliche "Korrespondenz Hoffmann" vom bayerischen Kriegsministerium erachtet, mitzuteilen: Sollte sich die Nachricht bewahrheiten, so erinnern sie alle äußeren Behörden, Landgemeinden, Gemeinden und Verwaltungen sowie die gesamte Bevölkerung daran, den

Weg solcher Flugzeuge außerhalb zu verfolgen, damit sie bei etwaigen Angriffen oder unerlaubigen Landungen sofort festgestellt werden.

Vorbereitungen in Norwegen und Schweden.

Christiansia, 8. August. Sämtliche Jahressassen der Marine von 1900 ab sind zum Dienst einberufen. Die Küstenbefestigungen sind in Wehrstand versetzt worden. Ein Regierungsrat wurde in der vergangenen Nacht ein Flussverbots für Lebensmittel, Kohlen und Öl beschlossen. Weiter wurde der Zusammensetzung des Storting auf den 8. August beschlossen. Das Storting hat die Verhandlungen auf Oktober verlegt.

Stockholm, 8. August. Der Kriegsminister hat zum Schutz der Neutralität Schwedens die Mobilisierung angeordnet: 1. für die Reserve und die Territorialarmee an den Küsten, 2. für die Streitkräfte der Insel Gotland, 3. für die Kriegsgarnisonen der Festungen. Ferner ist die vorzeitige Einberufung der Rekruten, die sich nächsten Monat stellen sollen, angeordnet worden.

Die Heimreise des Grafen Bourbaki.

Adn, 8. August. Die "Adlige Zeitung" meldet aus Berlin, der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Bourbaki, ist mit einer Anzahl von deutschen Reichangehörigen über Finnland und Schweden nach Deutschland abgereist.

Die Haltung der Türkei.

Konstantinopel, 2. August. In der heutigen Sitzung der Kammer verlas der Minister des Innern ein Dekret des Sultans, welches besagt: "Da der österreichisch-ungarisch-serbische Krieg einen allgemeinen Charakter angenommen und da die Kammer die wichtigen Gesetze votiert hat, wird die Session des Parlaments geschlossen.

Präsident Halil hält sodann eine kurze Ansprache an das Haus, in welcher er betont, daß alle Osmanen im gegenwärtigen Augenblick die Pflicht hätten, dem Thron wie ein Mann zur Seite zu stehen und sich der Verteidigung des Vaterlandes zu widmen.

Die serbischen Sozialdemokraten gegen den Krieg.

Sofia, 1. August. Die "Agence Telegraphique Bulgarie" meldet aus Niš: Bei Verhandlung der Adresse in Beantwortung der Thronrede in der Skupstichtina erklärten sämtliche oppositionellen Abgeordneten, daß sie die Regierung unterstützen werden.

Abg. Novaković (Sozialreformer) riefte an die Regierung den Appell, alles mögliche zu tun, damit Serbien in dem Kampf nicht isoliert bleibe und damit die Zerstörung Belgrads vermieden werde.

Abg. Lepčević (Sozialist) warf der Regierung vor, sie habe nicht alles getan, um den Krieg zu vermeiden, indem sie den Balkanhund sich zersehen ließ, indem sie aus Serbien eine Wütte für Russland und Frankreich machte, die nur für ihre Interessen und nicht für diejenigen Serbiens arbeitet, und indem sie die Feinde verschiedener Geheimknoten wie die der Schwarzen Hand und der "Plavodna Obdrana" duldet, die das Land dem Kriege entgegenführten.

Ministerpräsident Pačić dankte der Skupstichtina für die Bevölkerung, die Regierung zu unterstützen, und warf sodann dem Abgeordneten Lepčević vor, daß er die Regierung in einem schwierigen Zeitpunkt angreife. Er hob hervor, daß die Geheimknoten bei den Sozialisten zu suchen sei.

Abgeordneter Lepčević protestierte in heftiger Weise gegen diese Ansprache des Ministerpräsidenten, was eine Värmung verursachte.

Die Adresse wurde so an mit allen Stimmen gegen diejenigen der sozialistischen Abgeordneten Lepčević und Kangurović angenommen.

Abends wird die Skupstichtina ein Moratorium und Friedenskredite votieren.

Ich bin das Schwert!

Roman von Annemarie v. Nathusius.

16] (Nachdruck verboten.) Tante Aloïde hatte es durchgelebt, daß sie nach Montrouz begleiten durfte. Zwar schrieb mir meine Mutter einen entrüsteten Brief:

Glaube nicht, daß Du an Tante Aloïde auf alle Fälle und für alle Launen eine Zuflucht haben wirst. Sie kennt Deinen bösen und widerprüchsvollen Geist noch nicht. Niß mir Dein Gatte erzählte, daß Du ihm unter kompromittierenden, schändlichen Umständen verlassen hastest, welche ich es kaum glauben, noch weniger die Tasche, daß er das Dienst, das er Dir bei Deiner Entfernung schenkte, untrüglich mittendurchgebrochen in Deinem Schmuckkasten fand. Ist das Deiner Erziehung würdig? Dieses wilde Sichgehörenlassen, diese schamlose Launenhäufigkeit? Diese brutale Spieldrol mit den Geschichten anderer? Ich bin mirs bestiegt und verletzt und kann wieder erzählen, daß Du in strenge Hände kommt, oder wir alle werden erleben, daß Du Summer und Schande über uns bringst. Bitte, mein Kind, alle Tage zu dem, der Dir allein helfen kann, Deinen trostigen Geist zu besiegen."

Ich bin heute noch froh, daß ich diesen freunden, letzten Brief meiner Mutter höre, ja mit fast trauriger Bärlichkeit beantwortete. Im März verlor ich sie, und die überraschende Todesschreck war mich wieder aufs Krankenlager, so daß ich nicht einmal zu ihrem Begräbnis erscheinen konnte. Tante Aloïde und Lisette blickten mich bald gründlich, aber der Arzt wollte noch keine Rücklage erlauben. So durfte ich denn, eine müde, wehmühte Stimmung im Herzen, diesen zauberhaften Freitrag an der Stadt erlesen, die so viele Tücher brachten, so viele Geistesgrößen geliebt hatten. Unter diesem Weg ging nach St. Peter hinüber über zum Kloster von Cluny. Wie ist siech ich dort nach Ritterhaus Lieblingsstube, der kleinen Blume, kam wie kein Zweiter blau. Ich hatte eine Befehlsmögl auf meinem Krankenlager gelesen und sie zu einem gewaltigeren Auf an meine Persönlichkeit, mein inneres Wachstum gegangen, wie dieses erschütternde, von den Schriftsteller des Idealismus und der Romantik verfasste Buch. Seine erregende Wehrhaftigkeit, sein Mut, auch das Lächeln zu sagen und so die Schleuse des menschlichen Wesens ganz zu öffnen, erfreuten mich heldenhaft, delikatess groß. Wie habe ich ein anderes Buch in Händen gehabt? Sein Geist, der eine ganze Welt umgewandelt, wurde auch mir ein Erwieder. Ich bin und erlebe. Und bekannte dich zu deinen Gedanken. Du weißt nicht, du weißt nicht, du weißt nicht!

Tauwind du! Goldener Segen für Herzen, die sich dem Erleben schenken, wie segtest du über altes Gerümpel meines Seelenamtens. Nicht den kleinsten Schlupfwinkel leiste du mir, um mich in die alten, kegemenen Lumpen der Augen und Leideli zu widmen.

Als Robert mit seine Verlobung mit Eliza Walderbach mitschreibt, war ich in meinem Wohlfühlstrange so stolz erfüllt und für ihn verlost, daß ich ihn sofort in vielen lebensfrischen Worten fehlerte, was ich mit ihr und meinem Mann erlebte. Ich habe nie eine Antwort darauf erwartet, die Hochzeit wurde noch vor meiner Rückkehr der Trauzeugen halb im Kleinsten Kreise gefeiert, und da ich keinen Glückwunsch sandte, hat auch das Ehepaar keine Notiz weiter von mir genommen.

Dieses Ereignis war mir stets das glänzendste Beispiel für die ganze überne Schröder unter Ehregefechte, die sich nur auf Schein und Lüge aufzubauen, auf Verlustung und Verhärtung. Ohne Geld wäre Melitta Walderbach eine Ehefrau gewesen, nicht mehr wichtig, die Frau eines Offiziers zu sein. Hätte die Welt von meinem Schreiben an Robert Kenntnis genommen, so wäre es mit seiner Ehre unverzüglich gewesen, diese Ehre einzuziehen. Ein alleiniges Mitwissen der Geschichtse aber verlor keine Ehre weiter nicht. Nun, sie waren sicher in ihrem Dasein aneinander würdig. Damals war ich tief empfunden über so viel Scherhaftigkeit und Leideli, heute sind sie für mich mehr oder weniger sonrische Figuren, etz hochtragenden Gütern der gesellschaftlichen Ehre.

In Tante Aloïdes abgeschlossene, milde und stillle Weltlangen steht meine ersten Empfindungsphase hinweg, ohne Widerhall zu weden. Wohl hatte sie einverständnisloses Lächeln, aber sie stand auch beschwichtigende Worte. Für sie, die bald von der Lebenstafel aufzulösen wolle, waren sie nicht mehr so wichtig, diese Monotonien der Auflösung. Sie nahm den Haust zur Hand und las mir jene Worte, die vor hundert Jahren schon so wohl waren, wie sie es heute sind:

Es erden sich Gelehr und Rechte!
Wie eine ewige Krankheit fort:
Sie schlaffen von Gelehr und zu Geschlecht
Und rüden sich von Ort zu Ort.
Verumt wird Unruh, Wohlheit Blage, —
Weh dir, doch du ein Engel ist!
Vom Rechte das mit uns geboren ist,
Von dem ist Leideli nie die Frage."

Aber was singt Jugend mit Weisheit und Erkenntnis an? Sie, deren Hand nach dem Schwert läuft, deren Herz nach Toten schreift und noch dem Horizont der Schlacht?

Der Papst läßt für den Frieden beten.

Rom, 4. August. Der Papst hat für die Katholiken aller Länder Kirchengebete angeordnet, um für den Frieden zu bitten. — Das wird leider nichts mehr helfen.

Englische Universitätsprofessoren für Englands Neutralität.

London, 8. August. Eine große Anzahl Universitäts-Professoren erliegen einen Protest gegen einen Krieg mit Deutschland. In dem Aufruf heißt es: Deutschland sei die Führerin in Kunst und Wissenschaft. Ein Krieg gegen Deutschland für Russland und Serbien wäre eine Sünde gegen die Zivilisation.

Französische Spione in Württemberg.

Stuttgart, 8. August. Bei Waiblingen wurde ein Auto beobachtet, dessen Insassen sich in verdächtiger Weise an einer Eisenbahnbrücke zu schaffen machten. Sie wurden verfolgt und beschossen, entkamen aber in der Richtung nach Stuttgart, wo sie gestern abend festgenommen und als Spione ermittelt wurden. Auch eine als Frau verkleidete Personlichkeit wurde gestern hier verhaftet.

Der Kaiser an den Reichstag.

Berlin, 4. August. (W. L. B.)

Der Kaiser eröffnete heute mittag ein Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit folgender Thronrede:

Ehre Herrn!

In schicksalsschwerer Stunde habe Ich die gewählten Vertreter des besseren Volkes um Mich versammelt. Daß ein halbes Jahrhundert lang könnten wir auf dem Weg des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzunehmen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unüberbarer Geduld hat Meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdblich wir in dem Drang und den Wirken der letzten Jahre in eifriger Arbeit standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen den Großmächten zu ersparen. Die schwersten Gefahren, die durch

die Ereignisse am Balkan

herausbeschworen waren, schienen überwunden. Daß sich mit der Ermordung Meins Freunds, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Intriche aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie

das russische Reich in den Weg getreten.

Al die Seite Österreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bürgerschaft, uns fällt zugleich die gewaltige Flügung zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm in feindlicher Kräfte zu schirmen. Mit schwerem Herzen habe Ich Meine Arme gegen einen Nachbar mobilisiert, um sie auf so viele Schlachtfeldern gemeinsam geschockt zu haben. Mit austrichtigem Leib sah Ich eine von Deutschland

treu bewahrte Freundschaft zerbrechen.

Die Kaiserlich russische Regierung hat sich dem Drängen eines unersättlichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesezt, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, sollte uns nicht überraschen. Zu oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alte Groß gestoßen.

Wie eine Flamme wollte ich in der Heimat unter sie treten und sagen: Meine Wege sind nicht eure Wege — *

Es war an einem Mittage, wie ihn nur die nordische Ebene kennt. In Esledor und Goldrogenpracht stand die Welt zum Frühlingsfest geschmückt. Schon war der Duft von Atem und Lupinen in der Luft, von reisenden Lehren und grünem Blätter.

Ich reiste direkt nach Hallenhain. Papa holte mich von der Bahn. Schlichend fiel ich ihm um den Hals. Er war ganz grau geworden. Vor dem Parktor hielt der Wagen, wie siegeln aus. Da sie sich vor dem Grabgewölbe der Hallenhains geschrückt hatte, war ihr im Park eine Ruhestätte bezeichnet. Dunkle Tannen sahnen den Weg zum Grabe ein. Gang von Eiern und Rosen überdeckt lag es auf einer kleinen Anhöhe. Ein paar Frauen sahen auf der Steinernen Bank. Meine Schwester in steinem Schwarz wie zwei verirrte Vogelschläge. Ich nahm sie in meine Arme. Zusammen traten wir an dem Hügel. Marie Luisa, du Schwesternle, auch du warst da. Einzig zogst du mich an dein Herz. Ich hatte Angst um Dich, sagte du. Deine festen treuen Augen sahen mich an, wie zwei milde Lampen. Heimat, dein süßes Lied, dein waches Auge, dein starker Ruf — — ach, wie er meine Seele packte und schläkte. Ja, als der Feind meines Herzens, der Verbrecher meines Willens, meiner Ehre aus dem Tannenrat, hell vom Ritt und weich gemacht von der seltsamen Stunde an dem stillen Grabe, da reichte ich ihm die Hand. Gloden läuteten noch einmal in mir. Gloden des Friedens, Gloden der Verjährung.

"Siehst Du", sagte Marie Luisa und nahm meinen Arm fest in den Kneen, während wir ein wenig schweigen gingen. "Die Heimat ist das festste Band. Sie ist nach fester als Mut und Ehre. Denn unsre Ehre ist die Ehre unsrer Heimat. Und was auch kommt und was uns auch trifft, Preisgabe der Heimat, Preisgabe des Hauses, aus dem wir kommen, ist immer Vertrat. Loh uns bei den Hähnen liegen, denen wir Treue gesetzt. Loh uns nicht höher steigen, als unsre Väter sagten, erprobst und die Gelehr unsres Stammes und hell'g die Scholle, auf der wir wundern!"

Marie Luisa, Schwesternle, was wußten wir in jener Stunde von dem Funken, der mir bereits im Blute glühte. Ja, ich verbrach dir, ohne dir zu thun, daß ich es niemals hörten konnte, doch mein Herz verlor, verloß mir die Freiheit, ein andres Opfer zu bringen, als du es wolltest und selber brachtest.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrliche Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die leichten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gebracht hat, ist nun

zur hellen Flamme aufgelodert.

Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor; sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Nebelwollens gegen Macht und Gedanken des deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns befiehlt der unbergsame Willen, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter. Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erkennen, wie Meine Regierung und vor allem Mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren,

dadurch zu verhindern.

In aufgedrungenem Notwehr mit keinem Gewissen und einer Hand ergreisen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des deutschen Reiches ergeht Mein Ruf, mit gesamter Kraft in brüderlichem Zusammenstehen mit unserem Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und treu, einst und ritterlich, demütig vor Gott und tapfer vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu eurem Ende lenken will!

Alles Sie, ehrliche Herren, blickt heute, am seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Erfolgslist! eumstig und schnell, — das ist Mein inniger Wunsch.

Der Kaiser setzte der Thronrede folgendes hinzu: Sie haben gesehen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich widerhole, ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche. (Stürmisches Bravo!) Und zum Zeugen dessen, dass sie fest entschlossen sind, ohne Parteunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten mit mir durch Tatk und Taten, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geben.

Als der Kaiser den Zusatz beendet hatte, traten die anwesenden Parteivorstände vor. Jedem einzelnen schüttelte der Kaiser die Hand. Graf Lerchenfeld brachte ein dreifaches Hurra aus. Die Anwesenden stimmten darauf die Nationalhymne an.

* * *

Sitzung vom 4. August.

Tribünen und Sitzungssaal sind überfüllt. Viele Abgeordnete tragen Uniform. Am Bundessekretär steht der Kanzler und alle Staatssekretäre, sowie vreenlichen Minister.

Dr. Kämpf eröffnet als Präsident der vorigen Session die Sitzung um 3 Uhr und beruft die Schriftführer. Von der Verlosung des Reichstages in die sieben Abteilungen aus Ablauf der neuen Session sieht der Reichstag auf Antrag Bößmanns ab, ebenso auf Antrag Spohns vom Rätenauauflauf.

Auf Vorschlag des Abg. Grafen Westkamp wurde das bisherige Präsidium einstimmig durch Zuruf wieder gewählt.

Präsident Dr. Kämpf:

Damit ist der Reichstag konstituiert. Der Kaiser wird heute abend um 7 Uhr das Präsidium empfangen. Ich hoffe ihm mitteilen zu können, dass sämtliche Vorlagen, die in der heutigen zweiten Sitzung zu beraten sein werden, angenommen worden sind. (Lebhafte Beifall.) Der Präsident gedenkt sobann des Ablebens des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und des Herzogs von Sachsen-Meiningen und teilt mit, dass er aus Anlass des nachwürdigen verbrecherischen Attentats auf den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin den tiefsten Schmerz und die wärmste Anteilnahme des Reichstages dem österreichischen Botschafter ausgedrückt habe. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach Ehren des Andenkens der verstorbenen Abgeordneten ergreift der Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg

Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Seit wir uns das Deutsche Reich und sein Ansehen in der Welt erlängten, haben wir 44 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas beschützt. In friedlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden, und darum bereitet. Mit zähem Geduld haben wir es ertragen, wie unter dem Vorwand, dass Deutschland kriegslüstig sei, in Ost und West Feindschaften gerichtet und Fesseln gegen uns geschmiedet wurden. Der Wind, der da gesetzt wurde, geht jetzt als Sturm auf. Wir wollten in friedlicher Arbeit weiterleben, und wie ein unausgeschlossenes Gesäß ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten:

Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache

soll unser Schwert aus der Scheide fliegen. (Lebhafte Beifall auf alle Seiten des Hauses.) Der Tag, da wir es ziehen müssen, ist erscheinen gegen unseren Willen, gegen unser rechtes Bemühen. Russland hat die Brandfadel an das Haus gelegt. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Wir stehen in einem gezwungenen Kriege mit Russland und Frankreich.

Meine Herren! Eine Reihe von Schriftstücken, zusammengestellt in dem Drange der sich überdrückenden Ereignisse, ist Ihnen zugegangen. Lassen Sie mich die Tatsachen herauszeichnen, die unsere Haltung kennzeichnen. Zum ersten Ausbruch des österreichisch-serbischen Konflikts am erschären und arbeiten wir dahin, dass dieser Handel auf Österreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleibt müsse. Alle Kabinete, insbesondere England, vertreten denselben Standpunkt. Nur Russland erklärt, dass es bei Austragung dieses Konflikts mitreden müsse. Damit erhebt die Gefahr europäischer Verwüstung ihr Haupt. (Lebhafte „Sehr richtig“ und Bewegung.) Sobald die ersten bestimmten Nachrichten über russisch-militärische Vorbereitungen vorliegen, lassen wir in Petersburg freundlichst aber ernst mitteilen, dass kriegerische Maßnahmen gegen Österreich-Ungarn uns

auf der Seite unseres Bundesgenossen

finden, und dass militärische Vorbereitungen gegen uns zu entsprechen Gegenmaßregeln zwingen würden. Mobilisieren aber wäre nahe dem Kriege. (Sehr richtig!) Russland beteuert uns in feierlichster Weise seinen Friedenswunsch, und dass es keinerlei militärische Vorbereitungen gegen uns treffen werde. Inzwischen sucht England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, was wir warm unterstützen. Am 28. Juli bittet der Kaiser telegraphisch den Baron, er möge beobachten, dass Österreich-Ungarn das Recht und die Pflicht habe, sich gegen die großserbischen Unruhen zu schützen, die seine Freiheit unterdrücken. Der Kaiser erinnert an die solidarischen monarchischen Interessen gegenüber dem Storb von Serbien und hofft, dass der Baron ihn unterstützen werde, die Gegenseite zwischen Russland und Österreich zu befriedigen. Ungeschärft zur selben Stunde und vor Empfang dieses Telegrammes

bittet der Baron inständig den Kaiser

um seine Hilfe, er wolle doch in Wien zur Rägung rufen. Der Kaiser übernimmt die Vermittlung. Aber kaum ist die von ihm angeordnete Aktion im Gange, so mobilisiert Russland alle seine gegen Österreich gerichteten Streitkräfte. (Allgemeine Bewegung. Brüderlichkeit.) Österreich-Ungarn selbst hatte nur gegen Serbien mobilisiert, gegen Nordosten zu nur zwei Armeekorps, aber fern von der russischen Grenze. Die russische Mobilisierung war grundsätzlich schon beschlossen,

bevor sich der Zar an den Kaiser wandte. (Bewegung.) Der Kaiser wies sofort den Baron darauf hin, dass sein Vermittleramt durch diese allgemeine Mobilisierung gegen Österreich erschwert, wenn nicht ganz vereitelt würde. Zugleich lehnt der Baron, die bis an die äußerste Grenze dessen gehen, was sich mit unserem Bundesverhältnis vereinbaren lässt. Während der Zeit erneute Russland (punktan seine Versicherungen, das es gegen uns seine militärischen Vorbereitungen treffe).

Es kommt der 31. Juli,

in Wien soll die Entscheidung fallen.

Unsere Vermittlung hat schon insofern Erfolg gehabt, als Wien auf unser Drängen in direkte Verhandlung mit Petersburg wieder eingetreten ist. Noch bevor die Entscheidung in Wien fällt, kommt die Nachricht, dass Russland seine gesamte Wehrmacht, also auch gegen uns, mobilisiert. Die russische Regierung, die aus unseren wiederholten Vorstellungen wusste, was die Mobilisierung gegen uns bedeutet, notifizierte sie uns nicht, gibt uns zu ihr keinerlei erklärende Ausschluss. (Hört, hört.) Erst am Nachmittag trifft ein Telegramm des Barons beim Kaiser ein, in dem er sich dafür verbürgt, dass seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnehmen werde. Aber die russische Mobilisierung an unserer Grenze ist schon seit der Nacht vom 30. zum 31. Juli in vollem Gange. (Bewegung.) Während wir auf russische Bitten in Wien vermittelten, erhebt sich die russische Wehrmacht an unserer langen, fast ganz offenen Grenze, und Frankreich mobilisiert zwar noch nicht, aber trifft doch, wie es zugibt, militärische Vorbereitungen. Und wir, wir hatten absichtlich

bis dahin keinen Reservisten zu den Fahnen gerufen, dem Frieden Europas zuliebe. (Bewegung.) Sollten wir weiter gebildigt werden, bis etwa die Mächte zwischen denen wir eingetragen sind, den Zeitpunkt zum Losfallen wählen? (Lebhafte Beweise: Nein! Nein! Stürmisches Beifall.) Dieser Gefahr Deutschland auszuholen, wäre ein Verbrechen gewesen. (Allgemeine, begeisterte Zustimmung.) Darum fordern wir noch am 1. August von Russland die Einstellung der Mobilisierung als die einzige Maßregel, welche noch den europäischen Frieden erhalten könnte. Der kaiserliche Botschafter in Petersburg erhält seiner den Auftrag, der russischen Regierung zu erklären, dass wir im Falle der Ablehnung unserer Anerkennung den Kriegszustand als eingetreten betrachten müssen.

Der kaiserliche Botschafter hat diesen Auftrag ausgeführt. Wie Russlands Antwort auf unsere Forderung lautet, wissen wir heute noch nicht. (Allgemeine Bewegung. Rufe: Unglaublich!) Telegraphische Meldungen aus Petersburg darüber sind nicht bis an uns gelangt, obwohl der Telegraph weit unwichtigere Meldungen noch übermittelte. So sah ich, als die gefestigte Zeit längst verstießen war, der Kaiser am 1. August nachmittags um 5 Uhr genötigt, unsere Wehrmacht mobil zu machen.

So gleich mussten wir uns versichern,

wie sich Frankreich stellen würde.

Auf unsere bestimmte Frage, ob es in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleibe, hat es uns geantwortet, es werde tun, was ihm seine Interessen gebieten. (Bewegung und Lachen.) Das war ein Ausweichen auf unsere Frage, wenn nicht ihre Vereinigung. Trotzdem gab der Kaiser den Befehl, dass die französische Grenze unabdingt zu respektieren sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt, bis auf eine einzige Ausnahme. Frankreich, das zur selben Stunde wie wir mobil machte, erklärte uns, es werde eine Zone von 10 Kilometern an der Grenze respektieren. Und was geschah in Wirklichkeit? Vondemsendende Flieger, Artilleriepatrouillen, auf reichsständisches Gebiet eingedrungene Kompanien! Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand noch nicht eingetreten war,

den Frieden gebrochen und tatsächlich angegriffen.

(Allgemeine Bewegung.)

Bei jene Ausnahme betrifft, so habe ich von dem Chef des Generalstabes meldung erhalten: Von den französischen Beobachtern über Grenzverletzungen von unserer Seite ist nur eine einzige zugetreten. Gegen den austro-slowakischen Front hat eine ancheinend von einem Offizier geführte Patrouille des 1. Armeekorps am 2. August die Grenze überbrudert. Sie ist scheinbar abgefeuert. Nur ein Mann ist zurückgeblieben. Aber lange bevor diese kleine einzige Grenzüberschreitung erfolgte, haben französische Flieger auf unsern Bahnhöfen Bomben abgeworfen, haben am Schlachtfeld französische Truppen unsere Grenztruppen angegriffen. Unsere Truppen haben sich, dem Befehle gemäß, zunächst gänzlich auf die Abwehr befrüchtet. Das ist die Wahrheit.

Wir sind in der Notwehr, und Not leint kein Gebot. (Stürmisches Beifall.) Unsere Truppen haben Luxemburg besiegt und vielleicht ihr belgisches Gebiet betreten. (Bewegung und Beifall.) Das widerprüht den Geboten des Völkerrechts. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgien respektieren zu wollen, solange der Gegner sie respektierte. Wir wünschten aber, dass Frankreich zu einem Einfall bereitstand. Frankreich konnte warten, wir nicht. Ein französischer Einfall in unsere Flanke am unteren Rhein hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Protest der luxemburgischen und der belgischen Regierung hinwegzusehen. Das Utrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gutmachen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. (Lebhafte Beifall.) Wer so bedroht ist, wie wir, und um sein Höchstes kämpft, der darf nur daran denken,

wie er sich durchsetzt.

(Ungeheure Bewegung. Stürmischer, wiedeholter Beifall.)

Was die Haltung Englands betrifft, so haben die Erklärungen, die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhaus abgegeben hat, den Standpunkt klargestellt, den die englische Regierung einnimmt. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, dass, solange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird, und dass wir die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederholte ich hiermit öffentlich vor aller Welt, und ich kann hinzusehen, dass, solange England neutral bleibt, wir auch bereit wären, im Falle der Gegenseitigkeit keine feindlichen Operationen gegen die französische Handelsflotte vorzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit einem Gewissensrecht steht Deutschland in den Kampf. (Allgemeine Bewegung, Zustimmung und Beifall.) Wir kämpfen um die Freiheit unserer friedlichen Arbeit, um das Ende einer großen Vergangenheit und um unsere Zukunft. Die fünfzig Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Wölfe sprach, dass wir gekämpft hätten, um die Errungenschaften von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat

die große Stunde der Prüfung für unser Volk

geschlagen. Aber mit helter Atemrath sehen wir die entgegen. (Allgemeine Zustimmung.) Unser Armee steht im Felde, unsere Flotte ist fampsbereit. Hinter Ihnen steht das gesamte deutsche Volk. (Stürmischer, sich immer wiederholter Beifall auf allen Seiten des Hauses und auf den Tribünen.) Die Vorlagen bedürfen keiner Bearbeitung mehr. Ich bitte Sie mir, um ihre schlimmste Erledigung. Erneuter Beifall, Handklopfen, stets allgemeine Bewegung.) Das ganze deutsche Volk ist einsstimmig. Sie, meine Herren, kennen Ihre Pflicht in Ihren ganzen Gräben. Die Vorlagen bedürfen keiner Begründung mehr, ich bitte um ihre schnelle Erledigung. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall, diese allgemeine Bewegung.)

Nach dem Reichskanzler sprach

Präsident Dr. Kämpf:

Unser Kampf ist ein Kampf der Abwehr auf Leben und Tod, ein Kampf um Deutschland. (Allgemeine Zustimmung. Allgemeiner Beifall.) Es gibt niemand im Deutschen Reich, der dafür nicht Verständnis hat und nicht bereit ist, bis schweren Lasten zu übernehmen. (Lebhafte Beifall.) Der Kampf der Bevölkerung, der das Land durchdringt, bezugt, dass das deutsche Volk Gut und Brot zu opfern gewillt ist für seine Freiheit. Niemals hat das Volk eindringlicher zusammengefunden. (Allgemeine Zustimmung.)

Entgen, die sonst Gegner des Krieges sind, rufen zu den Fahnen, bevor sie im Reichslande eingefäumt die Waffe zur Verteidigung. (Lebhafte Beifall.) Die Gemeinschaft des Volkes ist somit sehr und sehr berührt und weiß sich eins mit der Regierung. (Lebhafte Beifall.) So steht das Volk in Waffen im Bewaffneten kleinen Heeres und Macleod werden uns den Eid bringen. (Allgemeiner Beifall, Händeschütteln.)

In der zweiten Stunde des heiligen Nachthangs wurden dann, nach einer

Erklärung des Sozialdemokraten Haase

die in den allein vorliegenden amtlichen Telegrammen selber nicht mitgeteilt wurden, alle eingetragenen Gesetzeswünsche mit Einschluss des 5 Milliarden Kreuzer einstimmig und ohne Beratung angenommen.

Eine Erklärung für Englands Verhalten.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am Montag

gab Staatssekretär Grey folgende Erklärung ab: Es ist jetzt klar, dass der Friede Europas nicht gewahrt werden kann. Grey forderte das Haus auf, die Frage des Friedensbruches vom Gesichtspunkt der britischen Interessen, der Ehre und der Verpflichtungen und frei von Leidenschaften ins Auge zu lassen. Wenn die Dokumente veröffentlicht werden würden, würde sich zeigen, wie ehrlich und mit vollem Herz England bestreit war, den Frieden zu bewahren.

Betrifft der Verpflichtungen anderer Staaten gegenüber England: Grey hat gestern nichts mehr als unsere diplomatische Unterstützung versprochen. Er ist derzeit über die Möglichkeit einer Friedensvereinbarung gesprochen, ob England beauftragte Unterstützung geben würde, und er habe gesagt, dass seine freunden Mächte etwas versprechen, was nicht von seinem Herzen die Unterstützung der öffentlichen Meinung erweckt. Er habe kein Versprechen gegeben, aber sowohl dem französischen wie dem deutschen Botschafter erklärt, dass, wenn Frankreich der Krieg aufzutreiben werde,

die öffentliche Meinung Englands auf Frankreichs Seite treten werde. Er hat in den französischen Vorschlag auf Bezeichnung militärischer und seefähiger Sachverständiger Englands und Frankreichs eingewilligt, da England nicht in der Lage sein würde, im Falle einer plötzlich eintretenden Kriegsgefahr Frankreich zu gewähren, wenn es ihn gewähren wollte. Er habe seine Erwidigung diejenigen Verpflichtungen gegeben, jedoch unter der ausdrücklichen Vorausehung, dass nichts, was wir in den französischen und seefähigen Sachverständigen vor sich ginge, eine der beiden Regierungen behindern würde. Während der Monat August 1914 habe sich die Politik auf genau der gleichen Linie bewegt.

1912 ist geschlossen worden, dass England eine bestimmte militärische Verstärkung haben sollte, des Inhalts, dass jene Bezeichnungen die Freiheit der Regierung nicht bilden. Grey verfasst einen Brief, den er am 22. Dezember 1912 an den französischen Botschafter gesetzte hat, und der das soeben Gesagte und seine Grenz Zustimmung dazu enthält, dass, wenn einer der beiden Staaten oder eine der beiden Regierungen ernsthaft die Freiheit hätte, einen unprobabilen Angriff von sich aus zu erwarten, in die Verhandlung eingetreten würde darüber, ob welche Regierung gemeinsam Frankreich und wie weit die Freundschaft unter den beiden Mächten sein eigenes Herz und seine Empfindungen zu richten und das Maß der Verpflichtungen abzuschäulen.

Die gegenwärtige Kriegsfrage ist nicht aus einer Frage entstanden, die ursprünglich Frankreich bestraf. Keine Regierung und kein Land hat wenig getan, in den österreichisch-serbischen Streit verwickelt zu werden, als Frankreich. Es wurde ehrenhalber durch seine Verpflichtungen darin bestreit. Wir hatten eine lange andauernde Freundschaft mit Frankreich, und wie weit die Freundschaft unsere Verpflichtungen modifizierte, darüber möglicher Weise kann sein eigenes Herz und seine Empfindungen abstimmen. Dies, so legt Grey, war unser Konsens gewesen. Diese Erklärung kostet

starke Über die Verpflichtungen Englands.

Die gegenwärtige Kriegsfrage ist nicht aus einer Frage entstanden, die ursprünglich Frankreich bestraf. Keine Regierung und kein Land hat wenig getan, in den österreichisch-serbischen Streit verwickelt zu werden, als Frankreich. Es wurde ehrenhalber durch seine Verpflichtungen darin bestreit. Wir hatten eine lange andauernde Freundschaft mit Frankreich, und wie weit die Freundschaft unsere Verpflichtungen abstimmen.

Nach seiner starken Entschließung setzt Frankreich bereit, sofort zu rüsten, ob es in Falle eines Angriffs auf seine unbeschädigte auf englischen Weltstand rechnen könnte. Grey erläuterte, er habe gestern abend dem französischen Botschafter die Versicherung gegeben, dass, wenn

die deutsche Flotte in den Kanal

und in die Nordsee ginge, um die französische Schifffahrt oder die Küste anzugreifen, die britische Flotte jedenfalls einen starken Machtlage hätte, einen unverhütbaren Krieg zu verhindern. (Lauter Beifall.) Diese Erklärung bedurfte der Genehmigung des Parlaments. Sie sei keine Kriegserklärung.

Er habe erfahren, dass die deutsche Regierung bereit sein würde, wenn England sich zur Neutralität verpflichtete, zugestimmen, dass die deutsche Flotte

die Nordsee Frankreichs nicht angreifen

würde. Dies wäre eine viel zu schwache Basis für die Verpflichtungen von englischer Seite. (Beifall.) Werner bestrebt die Frage der belgischen Neutralität. Die britischen Interessen seien in dieser Frage ebenso stark wie 1870. England könnte seine Verpflichtungen nicht minder ernst auffassen, als Gladstone 1870. Als die Mobilisierung begann, telegraphierte er der französischen und der deutschen Regierung, ob sie die belgische Neutral

Unser Kollege und Mitarbeiter
Herr Heinrich Kusche
ist gestorben.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten.
Die Mitglieder der Sterbe-Zuschusskasse der
Firma Enzinger vorm. G. B. Guitsmann A.-G.
Beerdigung: Donnerstag, den 6. d. Mts., nachm.
2½ Uhr, v. d. Leichenhalle des Gräbschener Friedhofes.

Am 8. d. Mts. verschied unser Kollege
Robert Klose
im Alter von 89 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Filiale Breslau.
Beerdigung: Donnerstag, den 6. d. Mts., nachm. 5 Uhr,
von der Leichenhalle des Osswitzer Friedhofes.

Am 2. d. Mts. verschied unser Kollege, der Stellmacher
Wilhelm Wolf
im Alter von 51 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahrt.
Die freiorganisierten Stellmacher der
Linke-Hofmann-Werke. 4618

Viktoria-Theater
Täglich abends 7 Uhr:
Großes Konzert
bei freiem Eintritt.
Sofortige Bekanntmachung der neuesten
Telegramme. 4578

Uhren-Ateliers
Kupferschmiedes in 7.
Ecke Schmiedebücke.

Jota Nr. 5.

Die beste 5 Pf.-Zigarette. 100 Stück 4.75 Mk.
Leopold Birkholz, Breslau I.
Schweidnitzerstr. 43b, Ecke Ohle. Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen.



Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Reste und Particwaren.

Wöhligradt, G. Leinenstr. 24. Bill. Preise.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut.

Benedix, W. S. H. Hummerstr. 22, pr.

Patalong, A., Bischofstr. 8, II.

Gabel, C. V. Königstr. 7/9, Tel. 9624.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Ged. Rabolt, Ettagasse 12,

Storck, Heinrich, Weißgasse 55.

Ob. Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedix, Ged. W. Döhlstr. 1, Ged. Königsgasse.

Tempo, Dr. Schmidgasse 38, Ged. Rabolt.

Winkler, W. Gräßchenstr. 43.

Mitter, M. Schmidt, Schmidgasse 15.

Schankwirtschaften

Birke, A., Eichendorffstr. 41, Eichenbüchenerstr.

Bürgel, W. Weißgasse 13 (Hubertus).

Christoph, Paul, Rehlgasse 41.

Epstein, Adolf, Gräbschenerstr. 13,

Goldschneider & Co., Weißgasse 88.

Grafe, C., Vorbergsche 5.

Gehr, G. Altenstrasse 37.

Göbel, Julius, Brunnstrasse 50.

Ged. & Metzert, Schwertstrasse 2.

Hennig, H., Hinterhalle 5/6

Christof, G. (Hab. W. Berg), Hubertusstr. 3.

Deutsch, Paul, Herzogstr. 22, Tel. 8819.

Hirschberg, W., Weißgasse 80, Ged. Höfster.

Jacobsohn, F., Matthiastrasse 83.

Kauf, Paul, Höfster. 59, Tel. 5100.

Kornisch, J. P., Gräbschenerstr. 22 (Ged. Rabolt).

Kauf, Steinau, Schmidgasse 34.

Kauf, Paul, Schmidgasse 69.

Kauf, F., Ged. Höfster. 52, Ged. Rabolt.

Kauf, Paul, Gräbschenerstr. 54.

Kauf, Paul, Weißgasse 7.

Kauf, Paul, Weißgasse 45/47.

Kauf, Paul, Weißgasse 30.

Kauf, Paul, Weißgasse 30, 1111.

Kauf, Paul, Weißgasse 38.

Kauf, Paul, Weißgasse 1.

Kauf, Paul, Weißgasse 147/49.

Kauf, Paul, Weißgasse 28.

Kauf, Paul, Weißgasse 18.

Kauf, Paul, Weißgasse 10, 11, 12.

Kauf, Paul, Weißgasse 10.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. August.

Spionenracheerei.

Mit dem Kriege hat auch die Spionenracheerei von allen ängstlichen oder frevelhaft leichtfertigen Leuten begonnen und will kein Ende nehmen. So nötigt es auch sein mag, Menschen der Polizei oder der Militärbehörde zu übergeben, die sich hier aufzuhalten, um Eisenbahnlinien zu zerstören oder sich sonstwie verbrecherisch zu betätigen, so unverantwortlich ist es auf der anderen Seite, jeden Menschen zu verbürgen, der einen Spitzbart, eine blaue Brille oder ein paar surze Schäftsleselektroden trägt. Wiederholt sind sogar Frauen, ja Krankenschwestern größtenteils nicht nur verdächtigt, sondern auch misshandelt worden. Entschieden verwerflich ist es, einen Verdächtigen, der auf die nächste Wache geführt wird, unterwegs zu schlagen oder — wie dies vorgekommen ist — hinterher mit den Stiefelschlägen zu treten. Ein Verdacht ist noch kein Beweis, daß jemand wirklich ein Spion ist. Soweit es sich wirklich um Spione handelt, wird die Militärbehörde schon dafür sorgen, daß sie bestraft und unschädlich gemacht werden. Dazu sind aber nicht die Einwohner berufen. Sie werden nur aufgefordert, verdächtige Personen dem nächsten Schuhmann oder einem Soldaten zu übergeben; sie haben kein Recht, an solchen Verdächtigen rohe Lynchjustiz zu üben.

Ein Spion!

Auf der Haltestelle der Elektrischen in der Orlauerstraße entsteht unzählig ein wüstes Gedränge, häusle, Stöcke, Schirme fahren in der Luft herum. Und von allen Seiten und Enden stürmen Menschen herein: „Ein Spion! Ein Spion!“ Ein Mann wird von einem Schaffner unanständig aus der Wagen geschlagen, kann dann ihn der Schuhmann erlassen. Wie wahnsinnig schlagen die Menschen auf den Spion ein. „Um Himmels willen, das ist ja ein Breslauer Kaufmann!“ schreien etliche aus der Menge. „Um Himmel sind auch sie von der wütenden Menge umringt. „Sie stehen wohl auch auf Seiten des Landes?“ „Hier wird jeder Russen gehängt!“ kreift einer. Ein Mann wagt die Worte: „Mein Gott“, es kann doch auch ein Unschuldiger sein. Warum hält man denn gleich zu. Wenn ein Spion ist, wird er doch sowieso sofort erschossen.“ Raunen waren diese mahnenden Worte gesprochen, da wurde auch dieser Mann gepackt, verprügelt und zur Wache geschafft. „Ein Spion! Ein Spion! Ein Spion!“ schreit der Kommissar. „Schreit nicht die wütende Menge. Entschuldigt sie.“ „Mein Gott,“ stöhnt er, „jeden Augenblick bringen mir die Leute Spione.“ Natürlich werden fast alle, die man zur Wache schleppen, sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine Schreiterin, die kurze Haare trägt, wurde als Frau in Frauenkleidern auf die Wache geschleppt, ebenso eine kleine, nachdem sie arg misshandelt war. Leider lassen sich auch sonst vernünftige Menschen zu solchen Ausschreitungen gegen „Spione“ hinreißen.

Die Frau mit den kurzen Haaren.

Im „Breslauer General-Anzeiger“ lesen wir: Es ist auf einem jener Plätze, wo sich aus besonderer Veranlassung die Menschenmassen konzentrieren. Ein dorfbüro kommandierter Soldat nähert sich einer vorübergehenden Dame und sieht ihr prüfend ins Gesicht. Sie begreift: „Ich bin keine Spionin!“ bemerkt sie lächelnd. „Sie haben aber kurze Haare. Es tut mir leid, sie müssen mitkommen.“ sagt der Soldat halblaut und durchaus direkt. Sie sieht ohne weiteres ein, daß ruhiges Folgenlassen das einzige Richtige ist, und wendet sich mit dem Soldaten der Menge zu, um mit ihm zu gehen. Das wirkt auf jene wie ein furchtbare Signal. Todend stirbt sie sich auf die Wehrlosie. Vergebens sucht der einzelne Soldat sie zu schützen. Vergebens schreien endlich noch zwei Schutzeute ein. Umgehört verhallt die Forderung der Miss-handelten, sie in ein Haus zu rufen. Ganz unmöglich wäre es ihr gewesen, irgend eine Legitimation hervorzuzeigen.

Man hat ihr die Kleider heruntergerissen und sieht jetzt, daß es eine Frau ist. Über das läuft ihr nun nichts mehr. Noche Instinkte sind einmal entfesselt, blindlos, zügellos. Weiter laufen die Fäuste auf ihr Haupt, die Füßelte auf ihren Körper. Sie sucht nur noch die Augen zu bergen. „Auf die Wache“, hat es geheißen. Und die ist eine Strafe weit. Vor jede Sekunde den Tod bedeuten kann. Einen unheimlichen, gräßlichen Tod. Als der Hausschlüssel der Wache endlich erreicht ist, erkennen die Beamten auch, daß sie eine Unschuldige vor sich haben. Nur ist es ein Wunder, daß sie noch nicht tot oder lebensgefährlich verletzt ist. Traußen triumphiert die Volksmenge.

Ein Spionenreicher im Gewerkschaftshause.

In der Stiebhalle des Gewerkschaftshauses hat sich am Dienstag ein Bäckerhof gelebt, als Spionenreicher breit gemacht. Der junge Mann, er heißt Höhne, und wohnt Mathiasstraße 26, behörte die Zugestellten in der Stiebhalle und holte einen Schuhmann, dem er einige Fremde als Russen denunzierte. Sie wurden auf die Polizeiwache geführt, dort ausgesetzt, aber sofort entlassen, da sich die Anzeige des Bäckers als durchaus grundlos erwies.

Die „Aussin“ im Westpark. Eine Breslauer Geschäftsinhaberin wurde am Montag abend im Westpark von mehreren unbekannten Männern als „Russein“ bezeichnet, angefasst und mit Fäusten geschlagen. Dabei wurde ihr, wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, eine braune Handtasche, in der sich 210 Mk. befanden, entzogen. Die Täter sind erkannt worden und werden nach dem jetzt proklamierten Kriegsrecht verurteilt werden.

Preußische Amnestie.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Wie wir hören, steht der Erlass einer weitgehenden Amnestie auch für Preußen unmittelbar bevor. Der Kaiser will angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe die das gesamte Volk in dem uns aufgedrangten Kriege beweist, einen allgemeinen Straferlass, namentlich für Verfehlungen auf politischem Gebiete, daneben aber auch für solche Straftaten eintreten lassen, die aus militärischer Not und Bedrängnis hervorgegangen sind.“ Es empfiehlt sich also, in diesen Fällen alle Beauftragungen und Revisionen sofort zurückzuweichen.

Städtischer Mehlverkauf an die Bäder.

Brot- und Semmelpreise.

Laut zwei Bekanntmachungen im Anzeigenblatt beginnt der Magistrat heut mit dem Verkauf von Mehl an die Bädermeister; gleichzeitig werden auch die Preise für Brot und Semmeln festgelegt.

Es wird Weizenmehl und Roggenmehl verkauft. Die Innungsmittel sind verpflichtet, von dem Weizenmehl von Freitag, 7. August bis zum 20. August Semmeln im Teiggewicht von 125 Gramm zu backen und für 5 Pf. zu verkaufen. Andere Semmeln dürfen nicht hergestellt werden. Die Abnehmer von Roggenmehl müssen das daraus erzeugte Brot zum Preis von 15 Pf. für das Pfund Brot verkaufen.

Die jetzt vorgeschriebene Semmel zu 125 Gramm Teiggewicht wiegt ausgebaut etwa 100 Gramm; von den Semmeln, die bisher drei Stück für 10 Pf. verkauft wurden, hatte eine ungefähr 85 Gramm Teiggewicht und 65 Gramm ausgebacken. Die Hausfrauen sollten das genau beachten, um sich gegen wuchernde Bädermeister zu schützen.

Fleischkauf für die Stadt.

Zeven Posten schlachtabares Vieh, Rinder, Schweine und Hammel, kaufen sofort gegen bar Kasse Paul Olté, Albert Biehnich, Viehstanzen für die Stadt Breslau. Breslau XVII, Schlachthofbörse.

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Waldbenutzer Kaufleute machen durch ausgehängte Plakate bekannt, daß sie Kolonialwaren ohne jeden Preis aufschlagen trotz des Krieges weiterverkaufen. — Hoffentlich findet dies Beispiel auch in anderen Gemeinden Nachahmung.

Rücksichtslose Hauswirte.

Raum sind die Männer in den Krieg gezogen, da sondern rücksichtslose Hauswirte von den armen Frauen die Miete. Um Dienstag klagte uns eine Frau, ihr Hauswirt auf der Promenade habe ihr erklärt: „Die Miete muß gezahlt werden; wo sie hergenommen wird, ist mir ganz gleich.“ Heute sahen wir das Mahnschreiben eines Hauswirtes von der Gablerstraße, der zum Schluss mit „Weiterungen“ droht.

Gewiß, die Miete soll nach dem Gesetz auch während des Krieges gezahlt werden; bis jetzt ist eine Befreiung von dieser Zahlungspflicht nicht angeordnet. Aber die Hauswirte sollten doch einsehen, daß die Frauen recht tun, wenn sie das Mietgeld, vorausgesetzt, daß sie überhaupt etwas haben, für Brot und Kartoffeln zurücklegen, damit die größte Not gebannt wird.

Wir rufen nochmals allen Frauen zu, deren Männer schon eingezogen sind: Laßt Euch von den Hauswirten nicht bange machen. Wer nichts hat, dem kann nichts genommen werden, und das Aussehen auf die Straße ist so einfach nicht; da muß erst bei Gericht gelaufen werden.

In einer Zeit, wo alle die größten Opfer bringen sollen, müssen auch die Hauswirte einschauen, daß sie gegenüber den armen Kriegerfrauen und Kindern die nötige Rücksicht zu nehmen haben. Wo das nicht geschieht, bitten wir um sofortige Meldung, damit die Deffensilität erfährt, wer diese noblen Hausbesitzer sind.

Mieten und Hypothekenzinsen.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein macht bekannt:

„Auf vielfache Anfragen bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß ein staatliches Moratorium noch nicht erlassen und voraussichtlich auch nicht zu erwarten ist. Es sind dennach die Mieten und auch die Hypothekenzinsen an den Fälligkeitstage zu zahlen.“

Gewiß, die Mieten und Hypothekenzinsen sind nach dem Gesetz zu zahlen, aber wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht verloren.

Unterstützung der Kriegerfamilien.

Anträge auf Familienunterstützung für Angehörige der eingezogenen Mannschaften werden in Breslau im städtischen Wohlfahrts-Haus Ritterplatz 1 von morgens 8 bis abends 6 Uhr angenommen.

Es sind beizubringen: der rote Ausweis über die Gestellung, vom Bezirkskommando gestempelt, ferner die Heiratsurkunde und die Geburtsurkunde der Kinder. Die Eltern haben eine Bescheinigung des Bezirksvorstehers darüber beizubringen, daß sie von dem eingezogenen Sohne unterstützt worden sind.

Warnung des Kommandanten.

Der Kommandant von Breslau erlässt folgende Warnung:

1. In der letzten Nacht ist mehrfach auf den Straßen und aus den Häusern blind geschossen worden. Ich verbiete diesen Unfug.

2. Gegen alle Personen, die sich den Anordnungen für die Ruhe und Sicherheit in dem Befehlsbereich der Festung widersetzen, werde ich scharf einschreiten.

3. Personen, die bei Versuchen zur Zerstörung wichtiger Bauwerke u. dergl. oder bei Anschlägen gegen das öffentliche Wohl der Bürgerschaft betroffen werden, haben standrechtliches Erschließen zu gewährten.

Folgendes wird noch zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Es ist erneut darauf hingewiesen, daß gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen Eisenbahnen und Kunstdauern auf frischer Tat erfaßt werden, auf der Stelle die schärfsten Maßregeln erzwungen sind. Alle irgendwie verdächtigen Personen sollen festgenommen und den zuständigen Militärgerichten zur Aburteilung und sofortigen Strafvollstreckung zugeführt werden.

Die Grünarbeit.

Jetzt, wo die ausländischen Landarbeiter zum größten Teile in ihre Heimat zurückgewandert sind und die heimischen Landarbeiter ebenfalls bei den Fahnen stehen, fehlt es an Kräften zum Einbringen der Ernte. Der Provinzialverband Schlesischer Arbeitsnachweise, der vor einigen Monaten gegründet wurde, bemüht sich beständig, Arbeitskräfte für das Land heranzuziehen. Die ersten Schritte sind bereits getan. Am Dienstag war im Oberpräsidium eine Besprechung, in der die Grundzüge für das Vorgehen festgestellt wurden.

Abgesehen davon wird, so berichtet die „Schles. Ztg.“, der Versuch gemacht werden, einen Arbeitsmarkt in großräumiger Weise zu organisieren, denn es ist zweifellos, daß die Kriegslage auf diesem Gebiete wesentliche Veränderungen mit sich bringt wird. Auf der einen Seite werden Betriebe stillgelegt werden, auf der anderen Seite werden infolge der Einberufungen Kräfte fehlen. Entsprechend den veränderten Zeitverhältnissen einen richtigen Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt herzustellen, wird die Aufgabe des Provinzialverbandes der schlesischen Arbeitsnachweise sein.

Gegen die fremden Landarbeiter

wendet sich jetzt der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien; er schreibt:

„In den letzten Tagen mehren sich in recht bedeutsamer Weise die Fälle, daß sowohl gallische als auch russisch-wolnische Arbeitergruppen wegen der Kriegsgefahr die Arbeit neuerdings verlassen. Da keine Möglichkeit besteht, daß in der Zeit der Kriegsgefahr die ausländischen Arbeitergruppen nachhause reisen können, ist es notwendig, daß die ausländigen Ortspolizeibehörden mit unnachlässlicher Strenge vorgehen, damit der Gefahr vorbeugezt wird, daß herumwagende ausländische Arbeiter durch diese Gelegenheit zu Matrosen werden. Sind die Leute nicht zu bewegen, ihr Arbeitsverhältnis inne zu halten, so müssen sie in der Zeit der Kriegsgefahr in Sicherungshaft genommen werden.“

Schulkinder! Auf zu den Grünarbeiten!

Der Aufruf der Schulverwaltung an die Schulkinder, sich zu Grünarbeiten auf dem Lande zur Verfügung zu stellen, scheint, wie uns gemeldet wird, am ersten Tage leider nicht den Erfolg gehabt zu haben, der erwartet wurde. So haben sich z. B. in der Volksschule Nr. 77 nur etwa 20 Kinder gemeldet. Da es sich, wie uns versichert wird, nur um die Errichtung leichter landwirtschaftlicher Arbeiten — in der Haupfsache Kartoffelernten — handelt, wäre es wünschenswert, wenn sich noch recht viele Kinder morgen Donnerstag vormittag 8 Uhr in ihren Schulen melden würden, wo ihnen nähere Angaben gemacht werden. Für gute Verpflegung und Unterkunft der Kinder wollen die Landwirte, denen es jetzt durch die Einziehung zum Militär tatsächlich an Arbeitskräften mangelt, Sorge tragen.

Samariterdienste und Spenden.

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin fordert in einem Aufruf, gerichtet an die deutschen Frauen und Mädchen, auf, sich einmütig „unter dem Banner des Roten Kreuzes zu scharen und als barmherzige Samariterinnen sich bei der Pflege der verwundeten und erkrankten Soldaten zu beteiligen.“

Die Mobilmachungskommission des Provinzialvereins vom Roten Kreuz und des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schlesien ersuchen in öffentlichen Aufrufen, reichliche Mittel zu spenden, damit die Krieger wirklich unterstützt werden können. Verpflegungs- und Genußmittel, Materialien für Lazarette und Geldspenden, alles ist dringend zu brauchen. Von einem Bürger Breslaus, der sich um die Bestrebungen des Roten Kreuzes schon seit langer Zeit verdient gemacht hat, sind ihm bereits 50 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden.

Die Vaterländischen Frauen-Vereine für Breslau-Stadt und -Land haben ebenfalls Aufrufe zur Unterstützung erlassen. Nachahmenswert ist auch der Beschluss des freiwilligen Vereins Ziegler, der 500 Mark zur Unterstützung von Krieger-Angehörigen bewilligt hat.

Wann beginnt der Schulunterricht?

Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: Über den Schulbeginn und die Aufnahme des Unterrichts nach den Ferien in den städtischen Volksschulen hat die städtische Schulverwaltung bis jetzt noch keine Entscheidung treffen können. Eine große Anzahl der Schulräume dient augenblicklich noch Zwecken der Einquartierung von Soldaten, während andererseits alle Schüler und Schülerinnen über 12 Jahre, soweit sie sich freiwillig hierzu bereit erklären, zu Grünarbeiten verwendet werden sollen. Die Fertigstellung der Pläne dürfte indessen in den nächsten Tagen beendet sein, so daß dann die Entscheidung darüber, ob der Unterricht beginnen kann oder ob die Ferien weiter andauern müssen, getroffen werden dürfte.

Aufruf an die ehemaligen Unteroffiziere!

Sämtliche ehemaligen aktiven nicht mehr dienstpflichtigen Unteroffiziere werden hiermit aufgefordert, sich zum Wiedereintritt für die Zeit der Mobilmachung bereit zu erklären.

Die Anmeldungen haben beim Bezirkskommando I Breslau bei den Melde-Abteilungen der betreffenden Waffengattungen zu erfolgen; die Meldenden werden zunächst einem Erfass-Gruppenteil überwiesen.

Militärapptiere sind mitzubringen.

Königl. Kommando des Landwehr-Bezirks I Breslau

Kleingeld heranziehen.

Vor einigen Tagen schon wurde bekannt gemacht, daß Silbergeld auf dem Wege nach Breslau sein sollte. Es wäre sehr wünschenswert, wenn dieses Geld bald heran- besorgt würde und zur Ausgabe gelangte. Auf der Reichsbank konnte man gestern, wie wir hören, nur selten mehr als 10 Mark in Silber erhalten, auf Privat- banken etwa 20 Mark. Wenn es auch nur eine Un- quersichtlichkeit ist, die das Publikum durch das Fehlen von Silber und Nickel erleidet, so ist es doch wünschenswert, daß sie aus der Welt geschafft wird, um den glatzen Umlauf von Waren und Geld zu ermöglichen. Die Reichsbank muß doch im Verein mit der Münze die Möglichkeit haben, Kleingeld heranzuschaffen.

Frauenhilfe.

Der Verein Frauenwohl beabsichtigt, mit bestreunten Vereinen während der Kriegszeit eine Frauenhilfe zu organisieren und fordert seine Mitglieder wie auch alle anderen Frauen, die werktägliche Hilfe leisten wollen, auf, sich bei Frau Geheimrat Wegener, Kaiser-Wilhelmstraße 9, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vormittags oder von 4 bis 6 Uhr nachmittags zu melden. Ein Samariterkursus beginnt am heutigen Tage (Mittwoch). Anmeldungen nicht zu junger Mädchen werden noch angenommen.

Die Volterie verschoben.

Die planmäßig für den 14. und 15. August festgesetzteziehung der zweiten Klasse der 5. preußisch-süddeutschen Klassenlotterie wird bis auf weiteres verschoben. Der Beginn dieserziehung wird seinerzeit bekannt gegeben werden.

Aushilfschuhkleute.

Das Breslauer Polizeipräsidium hat eine große Zahl Aushilfschuhkleute eingestellt, weil die Schuhkleute für den jetzigen Sicherheitsdienst nicht ausreichen. Die Aushilfschuhkleute tragen die Stoffschleife und verdecken den Dienstjubel. Sie werden hauptsächlich verwendet für den Postdienst an den öffentlichen Gebäuden wie Sparkasse und Reichsbank. Über auch den Kommisariaten zur Verstärkung eingesetzt sind. Den Berufen nach sind die Aushilfschuhkleute Gastwirte, Gesetztreibende oder Privatbeamte, die meistens wegen körperlicher Leiden von der Dienstpflicht im Heere entbunden sind. Wie wir erfahren, erhält jeder Aushilfschuhmann monatlich 150 Mark Gehalt. Vom Nachdienst sind sie befreit.

Trinkwasserbrunnen auf dem Ringe.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke ist jetzt daran gegangen, auf allen vier Ringseiten einige Brunnen für Trinkwasser zu erheben, um die Wasserleitung zu entlasten.

Der verdächtige Hausmeister.

Das Leinenhaus von Ed. Bielschowsky schreibt uns: „In der Stadt hat sich das Gericht verbreitet, daß der Hausmeister Spione beherbergt habe und verhaftet worden sei. Daß dieses Gericht jeder Tatfrage enthebt, geht daraus hervor, daß der Hausmeister der Firma schon seit mehreren Tagen einberufen ist und ein Geschäftshausmeister vorläufig nicht vorhanden ist, auch eine Hausmeisterwohnung wegen des stattdurchdringenden Erweiterungsbaus in dem Grundstück der Firma garnicht existiert. Tatsache ist, daß ein Mieter des Grundstücks Müllnerstraße, Ecke Nipolstrasse, verhaftet wurde, da man verschiedene Waffen und Munitionen vorgefunden hat. Die Grundstücke der Firma stehen jetzt unter strenger Bewachung einiger Angestellten der Firma und Beamten der Nach- und Schließgesellschaft.“

Geschichtskalender.

6. August.

- 1860 † Diego Velasquez, spanischer Maler, in Madrid.
- 1809 * Alfred Tennyson, englischer Dichter, in Somersby.
- 1882 Internationaler Arbeiterkongress in Zürich.

Aus aller Welt.

Familienunterstützung für uneheliche Kinder und geschiedene Ehefrauen.

An den Reichstag hat der Deutsche Bund für Mütterschutz, Ortsgruppe Berlin, eine Petition gerichtet um Ausdehnung der Familienunterstützung für die von der Mobilisierung betroffenen Mannschaften auf die unehelichen Kinder und unschuldig geschiedene Ehefrauen, die bisher nach dem Gesetz von 1888 ausgeschlossen waren, für die er im Interesse des Volkswohls die Unterstützung aller Parteien erbittet. Zugleich richtet der Bund für Mütterschutz die Bitte an die Deutschen, seiner Arbeit, die den hilfsbedürftigen ehelichen, eheverlassenen und unehelichen Müttern und deren Kindern gilt, jetzt in dieser Zeit der Not doppelte Ausmerksamkeit zu schenken.

Der ständige Ausschuß des Archivs deutscher Berufe fordert bittet den Reichstag in einer Eingabe, den Bundesrat durch ein Motgeß zu beaufmächtigen, die Unterstützungen aus dem Gesetz vom 28. Februar 1888 auch den unehelichen Kindern zu gewähren.

Ungehörige Szenen.

Der russische Polizeihäupter hatte am Montag mittag kurz Friedrichstraße war durch ein großes Polizeiaufgebot sowie einen Zug Militär abgesperrt, sodass kein Unbefugter herankommen durfte. Der französische Polizeihäupter, um sich zu verabschieden, sie wurden aber an den Zug nicht herangelassen. — Vor dem russischen Polizeihäupter kam es Montag gegen 11 Uhr zu Auseinandersetzungen. Das Publikum verhielt sich anfangs ruhig, als aber eine Anzahl Russen unter dem Schutz des Polizeihäupters beim reisen wurde, kam es zu stürmischen Prüffungen. Als später bei der Abfahrt ein Russ aus einem Auto hörlos lachend der Menge zuschaut, ging das Publikum mit Schreien und Stößen gegen die Autos vor, die in rasendem Tempo davonfuhren.

Urgentissime amtliche Berichte über die russische Armee.

Die deutschen Konsulate in Kiew und Libau haben noch kurz vor der Einstellung ihrer Tätigkeit amtliche Berichte über den Zustand in ihrem Bezirk eingesandt, deren Endegebnis dahin:

Zur Beschränkung des Wasser- verbrauchs

werden in diesen Tagen in den Häusern Beaustreite erscheinen, die Wasserhähne für Badewannen und vergleichen abschrauben. Sie haben Polizeigewalt und ihren Anweisungen ist Folge zu leisten.

Einrichtung von Kriegslazaretten.

Die "Schlesische Zeitung" berichtet: „Wie schon mitgeteilt, werden in der Stadt Breslau eine große Anzahl Gebäude, und zwar neben städtischen und städtischen auch private Gebäude, als Kriegslazarette in Anspruch genommen. Die Abschlagskommission trat gestern zusammen, um über die Abteilung dieser Grundstücke und die Entschädigung der Grundstückseigentümer zu verhandeln. In Anspruch genommen werden neben verschiedenen Schulgebäuden das Fürstlich-Wettinische Seminar und das Studentenkolleg, ferner die Kunst- und Gewerbeschule, das katholische Schullehrseminar, die Königliche Universität und folgende Privatgebäude: Savoy-Hotel, Fleischergasse, Gewerbeschule, Cose Lauerhause, Liebigs Etablissement, Restaurant Kopf u. Görlitz, Cafe Käffekrone und noch einige andere. Es war ein wirklich erhebender Moment, als alle anwesenden Eigentümer einer nach dem anderen in dem freudigen Gefühl, dem Allgemeinwohl und unserem braven Heere nutzen zu können, ihre Grundstücke der Militärverwaltung sofort und unter Verzicht auf jede Entschädigung zur Verfügung stellten. Die braven Männer verdienten öffentlichen Dank und Anerkennung.“

Für das Gewerbeschulhaus waren die Genossen Wiener, Ossig und Rösch erschienen.

Die städtischen Brausebäder geschlossen!

Der Magistrat erlässt folgende Bekanntmachung: Wir haben die städtischen Brausebäder und Flussbadeanstalten bis auf weiteres geschlossen.

Die Kaufsucht der Frauenwelt.

Die Arbeitsmarktkorrespondenz schreibt:

Naum bat der Krieg begonnen und schon spielen sich im kleinenkreis Szenen ab, die es begeisternd machen, wenn die Verkäufer mit den Warenreisern in die Höhe gehen. Da drängen sich auf den Märkten, in den Warenhäusern und in den kleinen Ladengeschäften die Frauen, um Vorhänge für die Kriegszeit einzukaufen, also in Deutschland vor dem Verhungern zu hindern. Man sieht da, wie ängstlich und aufgeregt doch ein Teil der Frauen sich wieder einmal zeigt. Und es sind nicht etwa nur Frauen der unteren Schichten, nein vor allem auch Frauen aus den sogenannten besseren Kreisen. Wie wild gebärden sich diese Käufersinnerei; einige Geschäfte haben sich schon genötigt gezeigt, ihre Verkaufsräume vor diesem Ansturm zu schließen. Ein so törichtes und unnütziges Verhalten muss allerdings auch im privaten Verkehre ganz gehörig gebrandmarkt werden. Das ist nicht Vorsicht, das ist erbärmlicher, nicht einmal tugter Egoismus. Und leider muss es auch gesagt werden, daß bei diesen Szenen auch die Männer erwacht beteiligt ist. Es ist kein Wort weiter über diesen Unrat zu verlieren. Da schleppen sich die Leute mit einem Pfund Webt, mit Stoffe, Leder und namentlich mit Monogrammblümchen, als ob sie nun für die Zeit des Krieges versorgt wären und ruhig zaudern könnten, wie die anderen verhungern oder zu Teuerungspreisen ihr bishen Nahrung erzwingen müssen. Nein, das Publikum kann und soll ruhig sein. Je ruhiger es seine wirtschaftlichen Handlungen vornimmt, desto eher werden größere Verlegenheiten vermieden. Diese läppische Kaufsucht vieler Frauen bewirkt nämlich gar nichts anderes, als eine ganz unablässige Wirtschafts-krise, die sich heute früh in seiner Wohnung mit dem Messermesser die Pulsader zu öffnen. Er wurde tot aufgefunden; seine Leiche ist ins Schauhaus geschafft worden.“

schnell Mittel und Wege finden lassen, dem vernünftigeren und zivilisierten Publikum Lebensmittel zu angemessenen Preisen zu liefern.

Es braucht also keine Besorgnis wegen der Verproviantierung der städtischen Bevölkerung bestehen. Das steht ein allgemeiner Sturm auf die Vorhänge, wobei sich das Publikum gleich für längere Zeit mit Waren versorgen will, damit enden muss, daß die Verkäufer diese Mengen nicht liefern können, ist doch selbstverständlich; auf so etwas ist man eben nicht eingestellt. Aber der Handel wird wie bisher so auch fernherlin dassli für den Privatmarkt etwas einfacher sein. Es wird man sich im Hinblick auf die heile Zeit, die wir durchzumachen haben, damit absindern und nicht gleich den Verzweifelten spielen. Wir nehmen gerne an, daß die große Masse der Frauen sich wohltuend abhebt von der eigensichtlichen Minorität, die in den letzten Tagen sich so leicht und leichtlich gezeigt hat, die Schuld trifft, wenn wirklich die Verkäufer glauben, jetzt sei eine günstige Zeit für eine gewinnbringende Preisseitierung gekommen. Man kaufe wie gewöhnlich seinen normalen Bedarf, so wird aus eben die Versorgung der Gemeinschaft zu angemessenen Preisen zu ermöglichen sein. Denn gerade die wichtigsten Lebensmittel sind allgemeinweise für das Jahr 1914/1915 so reichlich vorhanden, daß eine mangelhafte Verproviantierung der Armeen und der zivilen Bevölkerung ausgeschlossen ist. Daß die Preise anziehen werden, das wird ja wohl nicht zu vermeiden sein, aber die Steigerung wird sich in angemessenen Grenzen bewegen, da andernfalls heftliche Proteste in gegen einen gegen unangemessene Preisseitierungen getroffen werden. Aus allen diesen Gründen ist dem Publikum dringend zu empfehlen, Ruhe zu bewahren und keine Angst.

Krieg und Lebensversicherung.

Wer eine Lebensversicherung (Todesfallversicherung) besitzt und voraussichtlich in die Lage kommt, in irgend einer Eigenschaft an dem Kriege teilzunehmen, wird zwingende Veranlassung haben, sofort die Bestimmungen des Versicherungsscheines über die Beteiligung des Versicherten am Kriege auf das genaueste durchzusehen, um dort erforderliche Anzeichen oder Anträge, von denen unter Umständen der Versicherungsschutz für die aus Anlaß des Krieges eintretenden Todesfälle abhängt, rechtzeitig bei der Versicherungsgesellschaft anbringen zu können. Ist der Versicherte schon an Kriegsdienstleistungen eingezogen, so mögen die Angehörigen nicht versäumen, den Versicherungsschein in der erwähnten Weise zu prüfen und umgesäumt die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Die Hinterbliebenen bewahren sich dadurch unter Umständen vor Vermögensschaden, falls der Versicherte im Kriege stirbt.

Kein Verkehr nach England.

Nach amtlicher Mitteilung ist von heute an der Brief-, Telegramm- wie überhaupt jeder Verkehr nach England abgebrochen worden.

* Begegnung Spionageverbacht in den Tod gegangen ist am Mittwoch früh der Kaufmann Poliklaw von Kielce wst. Er ist wiederholt als Russe angehalten und deswegen vom Publikum den Behörden übergeben worden. Das hat den 38 Jahren, Nationaleule 18 mobiliert wohnenden Mann veranlaßt, sich heute früh in seiner Wohnung mit dem Messermesser die Pulsader zu öffnen. Er wurde tot aufgefunden; seine Leiche ist ins Mutterhaus geschafft worden. Am Dienstag nachmittag kurz nach 1 Uhr brach eine Schulzunie 10 wohnende, 45 Jahre alte Schneiderin im Bahnhofstunnel zwischen Flurstraße und Sabotawstraße bewußtlos zusammen. Sie hatte ihren einzigen Sohn, der eingezogen worden ist, zum Hauptbahnhof begleitet und von Trennungsschmerz überwältigt, verlor sie das Bewußtsein. Samariter der Feuerwehr schafften die Erkrankte in ihre Wohnung.

Ein Mährmächtian.

Gegen den Redakteur des "Vorwärts" Dr. Ernst Meyer hat am Montag die 5. Berliner Verlegerstrammer des Landgerichts unter Vorz. des Landgerichtsdirektors Neuenfeld eine Anklage wegen Beleidigung der in der Umgegend von Berlin ansässigen Richter verhandelt.

Am 9. März d. J. erschien im "Vorwärts" unter der Überschrift "Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen" ein Artikel, in dem der Verfasser seine Erfahrungen in dem Sitzungssaal eines Schöffengerichts "vor den Toren Berlins" schilderte. Der Artikel schließt mit den Worten: "Die Jurister, die ich heute gesehen habe, war eine Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen, nämlich der Rechtspflege." Wegen dieses Passus stellte der Kammergerichtspräsident Strafantrag wegen Beleidigung.

Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß sich tatsächlich jener Vorfall so abgespielt habe, wie er in dem Artikel dargestellt worden sei. Er sei jedoch nicht in der Lage anzugeben, welches Gericht in Frage komme, da durch eine eigenartige Verquälung der Verhältnisse damit gleichzeitig der Verfasser des Artikels bekannt wurde. Um das Redaktionsgeheimnis zu wahren, sei er nicht in der Lage, den Wahrheitsbeweis anzutreten. — Staatsanwaltschaft Helmuthmann beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, während Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld um die Verhängung einer Geldstrafe bat, wenn das Gericht überhaupt zu einer Verurteilung kommen sollte. Das Urteil lautete auf dreihundert Mark Geldstrafe.

Habung des Dampfers "Berlin".

Stettin, 8. August. Der Swinemünder Personendampfer "Berlin", der am 28. Juli infolge Zusammenstoß mit einem schwedischen Frachtdampfer im Papenwasser gesunken war, ist am Dienstag gehoben und zu einer Stettiner Werft geschleppt worden. In der Bordkajüte befanden sich die Leichen dreier verminderter Personen, und zwar des Kellners Konrad, der unverheirathet Metta Grün aus Stettin und der Händlerin Frau Puckelwald aus Swinemünde.

Europäische Schiffe unter amerikanischer Flagge.

Das Marineministerium des Repräsentantenhauses hat die bereits angekündigte Vorlage angenommen, durch die der Präsident ermächtigt wird, das Verbot der amerikanischen Eintrittung ausländischer Schiffe aufzuheben, um die Fahrtlegung des transatlantischen Schiffsverkehrs zu verhindern.

Die Nähe der Berliner Haushalte. Im Norden Berlins, auf dem "Gesundbrunnen", der hauptsächlich von kleinen Leuten bewohnt wird, klagen die Hausbesitzer darüber, daß die Mietern keine Zahlungen leisten. In einem Hause haben von 22 Mietern nur 4 die fällige Miete für August bezahlt, während 18 die schuldig geblieben sind. Der Ernterührer der Familien musste in das Feld, und die zurückgebliebene Frau nebst ihren Kindern braucht das vorhandene Geld zu dem jetzt noch verteuerten Lebensunterhalt.

Auch in Breslau wird es so manchem Haushalt ähnlich gehen. Hochstmahrig wird, bis zum 1. Oktober, dem Einschlagung erlassen sein.

Die Fährverbindung Gleder-Warnemünde eingestellt.

Der am Montag vormittag 11 Uhr von Kopenhagen abgegangene Zug ist der letzte Zug, der nach Warnemünde übergeführt wird. Die Fähre geht darauf sofort nach Gleder zurück. Hiermit sind die Fähren zwischen Gleder und Warnemünde eingestellt.

Serbische Kriegsgefangene in Ungarn.

Sonntags nach trafen in Arad (Ungarn) unter starker militärischer Bedeckung insgesamt 117 Reichssoldaten ein. Sie sind die ersten Kriegsgefangenen der österreichischen Armee. Die 117 Soldaten kamen um 12 Uhr müternachts mit dem Temesvarer Personenzug hierher. Unter den festgenommenen Serben befinden sich auch zwei Offiziere, unter ihnen der Sohn des serbischen Generalstabchefs Bojowod. R. Putnik. Die serbischen Kriegsgefangenen wurden in der Arader Festung interniert.

Die "Bugra" im Kriegszustand.

Die "Bors. Blz." meldet aus Leipzig: Auf der internationalen Buchgewerbeausstellung wurden in den Abteilungen Frankreich, Russland und England die Flaggen eingezogen. Die Pavillons der drei Länder wurden geschlossen. Im "Cafe Français" entfernte man unter großem Jubel der Bevölkerung das Wort "Français" vom Schild.

Gedergistung. Ein Dienstmädchen im Hause Ohlauerstraße, Ecke Schuhbäckle, versuchte sich heute früh mit Leuchtgas zu vergiften. Es wurde kurz nach 7 Uhr bewusstlos in die Klinik aufgefunden. Samariter wandten mit Erfolg den Sauerstoffapparat an und schafften dann das 21 jährige Mädchen ins Allgemeine Hospital.

Jungen gestorben. In der Nacht zum Dienstag ist der Brauereiarbeiter Hermann Kampel, Burgfeld 12/13, festgenommen und Dienstag nachmittag verhaftet worden. Zeugen des Vorfalls in der Nacht werden erzählt, sich in der Redaktion der „Volkswacht“ zu melden. Vermisst wird seit dem 28. Juli der 46 Jahre alte Fleischtransporteur Julius Plesch, Lößnitzstraße 77. Er ist etwa 1,70 Meter groß, hat blonde Haar, braune Augen, blonde Schnurrbart und trug zuletzt dunkle Hose, blaues Jackett mit weißen Streifen, blaue Bluse und schwarze Gamaschen.

Schlesien und Posen.

Auflistung unserer Provinz-Abonnenten.

Durch Inkrafttreten der Militär-Eisenbahn-Fahrpläne werden in der Zustellung der Volkswacht für unsere Provinz-Abonnenten voraussichtlich bis Ende der Woche erhebliche Verzögerungen eintreten. Wir hoffen, dass vom Beginn der neuen Woche ab die Zustellung wieder in pünktlicher Weise erfolgen kann. Wir bitten unsere Abonnenten, Rücksicht darauf zu nehmen und uns die Treue in dieser schweren Zeit zu bewahren.

Redaktion und Expedition der Volkswacht.

Königsberg, 5. August. Ein vereitelter Anschlag. Am Montag vormittag wurden zwei Russen, die in der Gegend von Ingria dsdorf verhaftet worden sind, in Schwedt gefangen eingebrochen. Die Nachricht, dass deren Verhaftung unter Spionageverdacht erfolgt sei, verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Wie am Mittag mitgeteilt wird, handelt es sich um einen bei Ingria dsdorf, Kreis Schwedt, verübten Anschlag auf die Eisenbahnstrecke Königsberg-Breslau, der aber vereitelt werden konnte. Einer der Russen wurde bemerkt, als er sich in verdächtiger Weise in der Nähe der Bahnhofslinie zu schaffen machte. Als der nächste Militärposten einschritt, soll ein Schuss gefallen sein, der vermutlich von dem Russen abgegeben wurde. Auch der Posten soll den Schuss erwidert haben, wonach die Festnahme des Russen, eines jungen Burschen von annähernd 20 Jahren, erfolgte. Ein währenddem hinzu kommender anderer Bursche, ebenfalls ein Russe, wurde auch verhaftet. Beide Russen sind, geleitet von einem bewaffneten Postbeamten und einem Polizeibeamten, sofort im Automobil nach Schwedt überführt worden und wurden an das Garnisonkommando abgeliefert. Dieses verfügte die Überführung der Verhafteten, die stark gefesselt waren, in das Schwedter Gefängnis, wo die Staatsanwaltschaft die Verhörmittelungen bis zum eventuellen Zusammentreffen des Kriegsgerichtes vornehmen hat. Der Untersuchungsrichter nahm sofort im Befehl des ersten Staatsanwalts Büttke die ersten Vernehmungen der Verhafteten im Untersuchungsgesangnis vor. Vor dem Gerichtsgefangnis sammelten sich aus Anlass dieser Vorgänge fortgesetzte große Menschenmengen an.

Bad Salzbrunn, 5. August. Überwältigung einer Spionensucht. In unserem Bade, das von sehr von zahlreichen Russen zwecks Heilung besucht wird, müssen eine Anzahl von diesen aus gesundheitlichen Gründen, oder weil sie nicht mehr in ihre Heimat zurückkommen, hier bleiben. Diese Russen sind nun in den letzten Tagen nicht nur wiederholt als Spione verdächtigt, sondern sogar auch von jungen, holdwolligen Burschen häufig verprügelt worden. Gegen diese durch nichts begründeten Verlästigungen wendet sich der Amtsgerichtsrat in einer amtlichen Bekanntmachung, in der er die Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt, und die Russen auffordert, ihre Gehöste nicht zu verlassen, anderenfalls sie in Haft genommen werden würden. Selbstverständlich sind die verschiedenen Verlästigungen, wonach die Russen versucht haben sollen, die Brunnen zu vergiften, oder dass in Salzbrunn eine umfangreiche Spionage aufgedeckt worden sei, völlig aus der Lust gezeichnet. Wie die „Schlesische Bergwacht“ berichtet, sind die Täter, die die Misshandlungen an den russischen Kurgästen verübt haben, junge Leute, die sicher ihren Mut dadurch bezeugen könnten, dass sie sich als Freiwillige auf dem Bezirkskommando melden würden.

Gegen die übertriebene Spionensucht wendet sich auch folgende Bekanntmachung des Kommandeurs des in Jauer garnierenden Infanterie-Regiments:

Das Regiment nimmt Veranlassung, die Bevölkerung zu ruhiger Überlegung zu ermahnen. Die berechtigte Befürchtung vor feindlichen Spionen und Automobilen darf nicht darüber führen, dass harmlose Leute oft fast gründlos als Spione verdächtigt werden bezügl. jedes durchfahrende Automobil als ein feindliches angemietet wird. Einmal trägt derartiges Verhalten Unruhe in die Bevölkerung, setzt Landeswohler Verbästigungen und Gefahren durch die schlichtlich auch bei den Soldaten erzeugte Nervosität aus und verbraucht endlich vorzeitig und zwecklos durch die vielfachen Postenstellungen und Alarmierungen ic. die Größe des Militärs, die dieses später sehr notwendig gebraucht wird. Daubert.

Diese Bekanntmachung trifft Wort für Wort auch für grundlos jeden Menschen verständigen, danach, die ganz preußisch-deutsches Aussehen hat. Selbstverständlich ist es Pflicht eines jeden, wenn begründeter Verdacht gegen irgend jemand vorliegt, von seinen Wahrnehmungen sofort der Behörde Mitteilung zu machen.

Bautzen, 5. August. Das Aufzugsmittel. Am Sonnabend abend verlor in unserem Stadtwald „Beche“ ein Liebespaar Selbstmord durch Ersticken. Während das junge Mädchen, das von auswärts stammt, sofort tot war, lebte der junge Mann, ein bis jetzt hier beschäftigter Steinbildhauer, noch und wurde absatz nach dem Krankenhaus übergeführt. Der Grund zu dieser Tat dürfte auf die eingetretene Arbeitslosigkeit des jungen Mannes zurückzuführen sein.

Neiherz, 5. August. Aus durch vor dem Krieg. In einem benachbarten Grenzort Böhmen erhielt ein Reserveist seine Einberufung zum Militär. Da ergab sich und seine Angehörigen eine namelose Furcht, so dass er seine Frau und seine vier Kinder erschoss und dann sich selbst durch Ersticken tötete.

Jauer, 5. August. Einige Tage später kommt das „Jägersche Stadtblatt“ mit der Melbung, dass die „Böhmische Volkszeitung“ vom Kommandanten des V. Armeekorps verboten worden sei. Das war der Fall, aber nur einen Tag, denn nach Rückfrage des Geistes Scheidemann mit der Regierung wurde das Verbot wieder aufgehoben.

Konradswalde, 5. August. Umgestürzte Lokomotive. Von einer auf hohem Felde arbeitenden Drehschwinge wurde eine Lokomotive heute morgen rückwärts auf die Straße gezogen. Da die Ecke zu scharf gewunden und auch ein Bremsen nicht möglich war, stürzte das Fahrzeug in den Graben, die Mäder nach oben. Zum Glück war die Lokomotive nicht unter Dampf. Es wird aber längerer Zeit bedürfen, sie wieder transporfähig zu machen.

Kantwitz (Kr. Brieskow), 5. August. Die herauhende Postagentur. Die allgemeine Unruhe und Aufregung, die jetzt hier herrscht, wurde hier noch verstärkt durch die Kunde, dass Dienstag in den frühen Morgenstunden gegen 2 Uhr in der heutigen Postagentur ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden ist, bei welchem die Postagentin, Frau Bruchmann, in Lebensgefahr schwebte. Als leichtere infolge des Gewiches aus dem Schlos erwachte, stand ein Mann mit blauer Bluse vor ihr und drohte, sie zu erschießen, falls sie Hilfe anspreche. Der Einbrecher drückte ihr darauf ein Taschentuch mit Gewalt auf den Mund, so dass die Zähne bluteten und behauptete sie durch einen Schlag ins Gesicht. Unter Mitnahme von etwa 450 M. amlich univ. werten Gestes entzog sie der heile Polizei.

Schleben (Posen), 5. August. Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei der Überführung einer Lokomotive von Boizenburg in Schleben auf der Chaussee zwischen Schleben und Tadz. Wohl infolge Übermüdung ist der die Maschine überführende Kutscher Tadz von seinem Sitz unter die Maschine gefallen, so dass er überfahren wurde. Beide Mäder gingen dem Boden hinunter über die Beine und Unterlippe hinweg, so dass er als formlose Masse auf der Chaussee tot liegen blieb. Tadz hinterließ eine Witwe mit mehreren unversorgten Kindern.

Politische Übersicht.

Verlagerung des sozialdemokratischen Parteitages. Sicherem Vernehmen nach wird der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der zum 13. September nach Würzburg einberufen ist, aus Anlass des Krieges verlegt werden.

Der sozialdemokratische Parteitag der Provinz Brandenburg, der am 9. August in Potsdam abgehalten werden sollte, ist bereits aus dem gleichen Grunde verlegt worden.

Das Strafverfahren gegen Moja Luxemburg. In dem zweiten Luxemburg-Prozess, der sich gegen die Genossen Moja Luxemburg, Dr. Kurt Rosensfeld, Wilhelm Süwel und Georg Ledebour richtet, ist von den Angeklagten der Antrag auf Auflösung des Verfahrens gestellt worden, da Rechtsanwalt Dr. Rosensfeld, der zur Landwehr gehört, eingezogen worden ist.

Dänische Blätter ihr Erscheinen eingestellt. Die schleswig-holsteinischen Tagesblätter „Ducobelposten“ und „Moderne Welt“ haben ihr Erscheinen eingestellt. Die übrigen Dänemark bringen nur unpolitische Nachrichten.

Neueste Nachrichten.

Die englische Kriegserklärung.

Berlin, 4. August. Heute nachmittag kurz nach der Rede des Reichskanzlers, in der der bereits durch Betreten belgischen Gebietes begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannt und der Willen des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gutzumachen, erklärt war, erschien der großbritannische Botschafter Gothen im Reichstag, um dem Staatssekretär von Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die deutsche Regierung um als baldige Antwort auf die Frage ersucht, ob und wie sie die Versicherung abgeben könne, dass keine Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Der Staatssekretär erwiderte sofort, dass dies nicht möglich sei, und setzte nochmals die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen den Einstieg einer französischen Armee durch Betreten belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt um den Krieg zu erklären, und seine Pässe zu fordern.

Wie das Wolfsche Telegraphen-Bureau hört, hat die deutsche Regierung die Rücksicht auf die militärischen Erfordernissen allen anderen Bedenken vorangestellt, obgleich namit gerechnet werden musste, dass dadurch für die englische Regierung ein Grund oder Vorwand zur Einnahme gegeben sein würde.

Die Amnestie für Preußen.

Berlin, 5. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den schon heute früh angekündigten und angesichts der opferwilligen Patriotensiebe, die das gesamte Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweist, vom Kaiser erlassenen Gnadenbrief für Preußen und diejenigen Bundesstaaten, in denen dem Kaiser das Begnadigungrecht zusteht.

Die Amnestie bezieht sich unter anderem auf Majestätsbeleidigungen, auf Bestrafungen wegen seindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Vergehen gegen die Gewerbeordnung, das Prebgesch und das Vereinsgesetz bei Bestrafung bis zu zweit Jahren Gefängnis, ferner auf Eisenstahl oder Unterschlagung, Eisenstahl usw. bis zu drei Monaten.

Schließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 4. August. Die Regierung teilt öffentlich mit, dass sie, um die Neutralität der Türkei nicht zu verlieren zu können, die Dardanellen und den Bosporus für fremde Schiffe geschlossen habe.

Rumänien doch neutral!

Bukarest, 4. August. Erstklässlerin infolge hat der heutige Konzert in Bukarest die Neutralität Rumäniens bestätigt.

Ein Erfolg an der Ostgrenze.

Königsberg, 4. August. Deutsche Truppen stürmen einen Ribat. Die Russen gingen unter Zurücklassung eines Gefangen nach Osten zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

Beschlagnahme von 30 Millionen Francs französischer Goldmünzen?

Berlin, 4. August. Das „Tageblatt“ schreibt: Wie in letzten Berliner Finanzkreisen verlautet, sind in Stuttgart 30 Millionen Francs französischer Goldmünzen, die auf dem Wege von Paris nach Petersburg waren, von der deutschen Regierung beschlagnahmt worden. Obwohl die Meldung bereits vom Montag stammt, ist sie bisher amtlich noch nicht bestätigt worden.

Keine Brunnenvergiftung.

Meg, 3. August. (7 Uhr 45 M. n. abends. Beigefüllt eingetroffen.) Die Meldung, nach der gestern in Meg durch einen französischen Arzt der vergebliche Versuch der Insizierung eines Brunnens mit Cholerabazillen unternommen worden sein sollte, hat sich als unrichtig herausgestellt, wie sich auch ähnliche Gerüchte aus anderen Städten bisher nicht bestätigt haben. Es liegt also keine Veranlassung zur Beunruhigung vor. Aufmerksamkeit scheint aber weiter geboten.

Es war also Schwund!

Eine Warnung.

Nach amtlicher Mitteilung versuchen die Insassen französischer Autos, als Maurer verkleidet, auf Mäder zu entkommen. Also aufpassen und festnehmen.

Schutz den unschuldigen Ausländern!

Berlin, 5. August. Die Erbitterung der Bevölkerung, die gestern in verschiedenen Kundgebungen zum Ausdruck kam, ist verständlich. Es muss aber schon im Interesse der im Auslande lebenden Millionen Deutschen dringend davor gewarnt werden, dieser Erbitterung in einer Weise Ausdruck zu geben, die weder unserem Ansehen in den neutralen Staaten, noch der guten Sache dient, für die wir kämpfen.

Die Helgoländer werden nach dem Festlande übergeführt.

Altona, 4. August. Der Magistrat erließ einen Aufruf, in dem er mitteilt, dass Altona vom 5. d. Mts. ab tausend Helgoländer aufzunehmen habe. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Quartiere anzumelden.

Eine Erklärung für Englands Verhalten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.) Ich glaube nicht, dass eine Großmacht, gleichviel, ob sie am Kriege teilnimmt oder nicht, am Ende des Krieges in der Lage sein wird, ihre materielle Stärke auszudehnen. Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die im Seefahrt, unsere Mäder und unsere Interessen schützen kann, an dem Kriege teilnehmen, so werden wir mehr zu leben haben, als wenn wir passiv verbleiben. Ich glaube nicht, dass eine Großmacht in einem solchen Maße passiv verbleibt, sie am Schluss ihrer Lage sitzt, ihre Interessen durchauskennt. Es ist nicht möglich, ob wir teilnehmen oder nicht, am Ende des Krieges in der Lage sein wird, ihre materielle Stärke auszudehnen. Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die im Seefahrt, unsere Mäder und unsere Interessen schützen kann, an dem Kriege teilnehmen, so werden wir mehr zu leben haben, als wenn wir passiv verbleiben.

in diesem Kriege fürchterlich zu leiden haben, gleichviel, ob wir teilnehmen oder nicht, am Ende des Krieges in der Lage sein wird, ihre materielle Stärke auszudehnen. Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die im Seefahrt, unsere Mäder und unsere Interessen schützen kann, an dem Kriege teilnehmen, so werden wir mehr zu leben haben, als wenn wir passiv verbleiben.

Die Flotte mobilisiert und sind im Begriff die Armeen zu mobilisieren. Wir müssen bereit sein und sind bereit, den Folgen einer Verhandlung unterzogen zu sein, um Folgen zu verhindern, die jenseits derer herkömmlich verhindert werden, wenn kein Widerstand stattfindet.

Geschoß: Wir sind bisher keine Verpflichtung über die Entsendung eines Expeditionskorps aus dem Lande eingegangen. Wir haben

die Flotte mobilisiert

und sind im Begriff die Armeen zu mobilisieren. Wir müssen bereit sein und sind bereit, den Folgen einer Verhandlung unterzogen zu sein, um Folgen zu verhindern, die jenseits derer herkömmlich verhindert werden, wenn kein Widerstand stattfindet.

Wenn sich die Lage entscheidet, wie es wahrscheinlich erscheint, so werden wir ihr ins Auge sehen. Ich glaube, dass, wenn sich unser Land vergeblich verteidigt, was auf dem Spiel steht, es die Regierung mit Geschlossenheit und Ausdauer unterstützen wird.

Walter Law und Redmond versichern die Regierung ihrer Unterstützung. Ramsay MacDonald sagte, England hätte neutral bleiben sollen. Das Haus vertrat dies bis 7 Uhr.



DELTA DRESDEN

Gleiche Breslauer Nachrichten.

* **Bom Bspäckereich auf dem Hauptbahnhof.** Ein großer Teil der aus dem Hauptbahnhof lagernden Bspäckstücke ist, wie die königliche Eisenbahndirektion mitteilt, schon geordnet und zur Auslieferung bereit gestellt. Zugleich sind Listen angefertigt, aus denen Nummer und Ausgabestation dieser Bspäckstücke ersehen werden können. Die Auslieferung der Stücke wird dadurch möglichst erleichtert, und ein erheblicher Teil des Bspäcks ist auch innerhalb der Auslieferung gekommen. Die Abholung der bereitgestellten Stücke liegt im Interesse nicht nur des Publikums, sondern auch der Eisenbahndirektion.

* **Die Breslauer Milchhäuschen werden jetzt sehr stark benötigt,** wofür nach der Bekanntmachung der städtischen Wasserwerke so mancher ein Glas Milch einem Trunk Wasser vorzieht. In vielen Haushalten wird abgeköchtes Wasser bereit gehalten, das selbstverständlich nicht so frisch schmeckt wie ungekochtes Leitungswasser. Von der Vollmilch und Buttermilch kostet in den Milchhäuschen noch wie vor ein Glas 6 Pf. Nur warme Milch ist gegenwärtig nicht zu haben und deshalb fällt auch der glasweise Verkauf regelmässig fort.

* **Die Waisenhausstelle für Frauen, Bastelgasse 6a, ist wieder eröffnet und hält ihre Sprechstunden jeden Wochentag von 4½ bis 7 Uhr ab.** Frauen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen in irgend eine Verlegenheit geraten, finden auch dort unentbehrlich Rat und Blaufunk.

* **Die Stadthauptstraße ist für den Verkehr mit dem Publikum bis auf weiteres werktäglich von 8 bis 1 Uhr und von 8 bis 4 Uhr geschlossen.**

* **Unfall bei der Arbeit.** In den Linke-Hofmann-Werken verunglückte der Arbeiter Josef Gardella dadurch, dass ihn eine Stahlflamme am Unterarm traf und erheblich verbrannte. Er wurde ins Allerheiligen-Hospital eingeliefert.

* **Schwerer Straßenbahnunfall.** Am Montag wurde auf der Graupenstraße ein Schuhmacher beim Überschreiten des Fahrdamms von einem Elberschmied zu Rade umgeschlagen, der Schuhmacher stürzte auf die Straße und geriet unter das Schuhblech des Motorwagens eines gerade in dem Augenblick vorüberfahrenden Straßenbahngütes. Um den Schuhmacher aus seiner Lage zu befreien, musste das Vorderteil d's Motorwagens abgehoben werden. Der Verunglückte hat eine starke Quetschung der linken Wange und rechten Halsseite erlitten.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einfäulen empfohlen.

Brieg

Alkoholfreie Getränke,
Schulz, Emil (Willerer Oberbrau).

Arbeiter-Konfection,
Menzmann, Fr., Oppelnstr. 25, Breslauerstr. 1.

Backofen und Konditoreien,
Brandt, Hermann, Moltkestr. 18.

Küche, Paul, Sternstr. 1.

Hausger., Krauß, Mühlstraße 22/23.

Krauß, G., Höllstr. 8.

Märkte-Brauereien,
Willerer Brauerei, Kl. G.

Württembergisches Brauhaus, G. S. m. b. H.

Metzger,

Kunze, Gustav, Langestraße 20.

Destillation, Weinhandlung,
Schmid, Ernst, Langestraße 18.

Fahrräder und Fahrmaschinen,
Krauß, Friedr., Paulauerstraße 9.

Großherz., W., Oppelnstr. 8, Neptunstr. 15.

Fleischerl u. Wurstfabrik,
Krauß, Heinr., Neuhäuserstraße 59.

Trödel, Ernst, Paulauerstraße 6.

Galanterie- und Spielwaren,
Goebel, A., Boznerstraße 2.

Glovers- und Bildergeschäft,
Krauß, W., Oppelnstr. 13.

Herren- u. Knaben-Garderobe,
Krauß, W., Langestraße 11, Arbeitengarderobe.

Wohl, Eugen, Siegmundstr. 27.

Holz- u. Kohlenhandlung,
Zillert, Karl, Neuhäuserstraße 55.

Hölz., Kürzen, Fäkalienwaren,
Goldschmit, Hermann, Moltkestr. 14.

Horizont, G., Böhr, 11/12, Schuhm.

Kaufhäuser,

Bach, Gottl. Ring 30.

Kinematograph.,
Sternschiff, Siegm., Langestraße 12.

Kinderwag., Korbwurz, Bürstenwar.

Pohl, Walter, Roth, Paulauerstraße 28.

Kinderwaren, Kinderwagen,
Krauß, Gustav, Langestraße 1.

Kinderwagen, Kinderschrein,
Krauß, Gustav, Lang